

VO Namensforschung

I. Einführung

Onomastik= Namensforschung

Namensforschung ist ein Teilgebiet der linguistischen- historischen Forschung

Jede Sprache hat in ihrem Wortschatz zwei große Teile

a) Appellative/ nomen appellativum

Allgemeine Namen, wie Tisch, Uhr etc.

b) Nomina propria (Sg. Nomen proprium)

Eigennamen

Durch Namensforschung

- Erhält man einen besseren Einblick in die historische Entwicklung der Sprache
- Erhält man auch Hinweise auf die gesprochene Sprache
- Erhält man auch Hinweise auf Sprachkontakte, Völkerkontakte
- Erfährt man auch etwas über die Siedlungsgeschichte

Namenmotivik

- Warum jener Namen, wieso hat Landschaft diese Bezeichnung bekommen (... nach Heiligen, nach Völkergruppen...) → oft ist dies, das ursprüngliche Motiv , aber nicht mehr durchsichtig

Es gibt Grundgesetze in der Namensgebung, wichtiger Forscher: Sonderegger

Grundgesetze nach Sonderegger

1. Gesetz der appellativischen Herkunft

- Fast jeder Name ist ein ursprüngliches Appellativ (oft weiß der heutige Sprecher zwar nicht mehr welches Appellativ dahinter steckt, weil sich Bedeutungen verschoben haben, Wörter veraltet sind etc.)
- Jeder Name ist deutbar, Namen können aber auch umgedeutet werden → passiert immer wieder → führt dazu, dass die ursprüngliche Bedeutung verschleiert wird

2. Gesetz der Motivation

- Hinter der Namensgebung steht ein Motiv → es gibt eine Primärmotivation, nach der etwas benannt wird → Bedeutung: jemand heißt Roth, weil sein Vorfahre, dem der Name gegeben wurde rothaarig war, Klein, weil er Klein war etc.
- Sekundäre Motivation: Name dient weiter zur Identifikation → Nachnamen

3. Gesetz der Bezeichnungsfunktion

- Nur weil der Name etwas Spezifisches bezeichnet, ist er ein Name
- Trotz Namen wie Peter Müller, John Smith etc. gilt diese spezifische Bezeichnungsfunktion

4. Gesetz der semantischen Isolierung

- Namen haben oft eine erstarrte Bedeutung → Namen sind isoliert → entwickeln sich oft nicht so schnell weiter, wie andere Wörter
- In der Geschichte eines Namens tritt die Bedeutungsfunktion hinter die Bezeichnungsfunktion zurück → Namen erstarren bedeutungsmäßig → Namen werden semantisch isoliert, da sie nicht mehr in Wortfeldern vorkommen

5. Gesetz des Namensbewusstseins/der Namenbedeutsamkeit

- Namen lösen auch bestimmte Assoziationen und Konnotationen aus → Namen haben auch außersprachliche Bedeutungen
 - Bsp. *5th Avenue* ist besser als *1th Avenue*
 - Bsp. *Auschwitz* löst gleich bestimmte Erinnerungen aus

6. Gesetz der Begrenztheit

- Namen decken nur einen Teil der Lexik ab
- Namenstypen sind auch regional begrenzt

- Jeder Mensch kennt nur einen gewissen, begrenzten Ausschnitt der Ortsnamen

7. Gesetz der relativen Kontinuität

- Namen werden unterschiedlich tradiert → Flussnamen sind oft schon tausend Jahre alt, Flurnamen sind oft sehr jung, vor allem bei Flurnamen gibt es oft Wechsel, aber es gibt auch Flurnamen, die noch vom Romanischen abstammen
- Grundsätzlich haben Namen aber eine lange Kontinuität → daher auch wichtig für die Sprachgeschichtsforschung

8. Gesetz der unvollständigen und erstarrten Grammatikalität

- Namen haben nur in einem beschränkten Ausmaß Grammatik
- Namen sind nur eingeschränkt flektierbar
- Ortsnamen führen heute keine Artikel mehr → Früher schon Bsp. *das Tirol*
- Ortsnamen oft erstarrte Form (sind nicht mehr ins Appellativsystem rückführbar)
 - Bsp. *Baden* ist alter Dativ Plural → heute würde es *Bäder* heißen
 - Bsp. *Hofen* ist alter Dativ Plural → heute würde es *Höfe* heißen
- Oder erstarrte präpositionale Fügungen
 - Bsp. *Zermatt* → zu der Wiese
- Flurnamen stehen oft den Appellativen näher
- Im Dialekt werden Namen noch mehr appellativisch verwendet als in der Hochsprache
- Nur in germanischen Sprachen wird vom Appellativischen weggegangen, in slawischen Sprachen nicht

9. Gesetz der relativen Text- Unabhängigkeit

- Viele Namen wurden lange nicht schriftlich überliefert, oder nur bruchstückhaft schriftlich überliefert
- Durch das Aufschreiben von Namen, werden Namen immer seltener dialektal ausgesprochen, obwohl es richtiger sein könnte, denn bei der schriftlichen Form, kann zum Beispiel ein Kartograph Fehler gemacht haben

10. Gesetz der unvollständigen Schriftlichkeit

- Auch in der Verschriftlichung sind Namen oft sehr konservativ

- Früher gab es auch verschiedene Formen → heute muss man seinen Familiennamen immer gleich schreiben

11. Rechtsgüter

- Familiennamen und Ortsnamen sind Rechtsgüter

12. Gesetz der wechselweise Bildung

- Namen können auch wieder aus Namen entstehen

13. Sonderstellung

- Namen nehmen zwar eine Sonderstellung im Lexikon ein, sind aber dennoch in dieses eingebunden
- Namenskunde und Namensgeschichte

Exonym- Endonym

- Endonym ist ein Name von Innen, von der Sprachgemeinschaft selbst gegeben
 - Bsp. *Roma* ist das Endonym von *Rom*
- Exonyme sind Namen von Außen
 - Bsp. *Mailand* für *Milano*
 - Bsp. *Danube* für *Donau*
- Exonymenbestand ist in Raum und Zeit variabel
- Heute haben Grenzorte mehr aktive Exonyme
 - Bsp. *Laibach* für *Ljubljana*
 - Bsp. *Preßburg* für *Bratislava*: Preßburg ist eigentlich die ursprüngliche Bezeichnung, Bratislava ist nur eine Kunstbezeichnung
- Durch Kulturwandel und im Laufe der Zeit verändern und wechseln Exonyme
 - Bsp. *Udine* hieß lange auch *Weiden*: kann man heute aber nicht mehr sagen

Innovationsprozesse

- Namen sind Innovationen unterworfen → Gesellschaftliche Veränderungen bewirken neue Namentypen

- Es gibt auch immer Bedarf an neuen Namen → Modenamen spielen eine nicht unerhebliche Rolle

Übertragungsprozess

- Namen werden übertragen
- Familiennamen werden gesetzlich übertragen
- Aber auch Vornamen werden oft übertragen → Kinder werden oft nach Vater, Onkel, Freund etc. benannt
- Aber auch bei Ortsnamen gibt es Übertragungen
 - Bsp. *Frankfurt an der Oder* heißt so, weil es auch ein *Frankfurt am Main* gibt → Siedler sind von Frankfurt am Main fortgezogen und haben dann Frankfurt an der Oder gegründet
 - Bsp. oder in den USA gibt es Orte die *Berlin* heißen → Berliner- Sieder siedelten dort und übernahmen den Namen ihres Herkunftsortes
 - Bsp. *Ottakring* → dort siedelten Leute aus Ottakring am Chiemsee
- Aber Namen können auch von Flurnamen auf Siedlungen übertragen werden, oder Gewässernamen werden auf Siedlungen übertragen
 - Bsp. *Attersee* (See) > *Attersee* (Ort)

Analogiebildungen

- Eigentlich vorhandene Kontinuität wird durch Analogbildung gestört
- Suffixe <ing> und <ern> <haim> → diese Bildungsmodelle hatten Prestige, waren modern → daher sind sie immer wieder übernommen worden (vgl. echte- unechte <ing> Namen)

Namensverlust

- Familien sterben aus → somit auch ihr Familienname
- Aber auch Ortsnamen können verschwinden → Siedlungen wurden und werden aufgegeben → Wüstungen, früher oft durch Kriege (Osmanen- Angriffe etc.)
- Wenn es zu einem Sprachwechsel kommt, kann der Ort auch einen neuen Namen bekommen und der alte wird vergessen

- Namensverlust auch durch Absiedlung und Vertreibung → Bsp. als die Deutschen aus der Tschechoslowakei ausgesiedelt worden sind, sind dort auch viele deutsche Ortsnamen verschwunden

Abschleifungs- und Verdunkelungsprozesse

- Sprachen sind generell so einfach wie möglich, aber es muss unterscheidbar sein
- Wenn Namen nicht mehr durch Appellative gestützt sind, verlieren sie ihre Verständlichkeit
 - Bsp. *Taiskirchen* (OÖ) → nicht mehr erkennbar, daher kam es zur Vereinfachung zur Verschleifung → *Tais* < *Tagedinges* (Ort bei der Kirche, wo man Sachen bespricht)
 - Bsp. *Hörsching* (OÖ) < *Herigis-ing* (Siedlung der Leute des Herigis)
 - Bsp. *Hermikon* < *Herimuntinghofen* (Höfe der Leute des Herimunt)

Ortsnamen= Toponym

- Siedlungsnamen: die eigentlichen Ortsnamen
- Flurnamen: Wiesen, Waldstücke etc.
- Landschaftsnamen
- Landesnamen
- Länder und Staatennamen
- Raumnamen

aber die Grenze bei dieser Auflistung ist fließend → Bsp. *Böhmen*: früher eigentlich Landesnamen, heute Landschaftsname

auch *Österreich* (996) war zunächst Landschaftsname

Ortsnamen lassen sich meist Zeitschicht zuordnen → es gibt Modeerscheinungen bei der Namensgebung → heute *Kevin* als Name beliebt, aber auch bei Ortsnamen (-ing- Orte) und Straßennamen

Unterschiedliche Namenstypen zu verschiedenen Zeiten produktiv

Namenswechsel

- es kann auch zum Namenswechsel kommen
 - Bsp. *Stinkenbrunn* hat seinen Namen gewechselt
- Vor allem Kirchennamen haben ältere Namen verdrängt

- Bsp. *Münster* → 1085 hieß es noch *Minigardafort* → also müsste es wenn sich dieser Name normal weiter entwickelt hätte *Mingertfurt** heißen
- Auch wenn ein Dorf zu einer Stadt erhoben wird/wurde, kommt es oft zum Namenswechsel (bei *Düsseldorf* ist das Dorf aber geblieben im Namen)
 - Bsp. *Mattersdorf* ist zu *Mattersburg* geworden
- Namenswechsel hängt auch oft mit einem politischen Wechsel zusammen
 - *Chemnitz* hieß in der DDR- Zeit *Karl- Marx- Stadt*
 - Während der SU wurde *St. Petersburg* zu *Leningrad*

Etymologie von Ortsnamen

- für eine sichere Deutung braucht man oft viele Belege
- auch die Mundartform ist oft wichtig → wird nun viel vergessen → Forschung versucht daher noch rasch vieles aufzuzeichnen
- Realprobe → Bsp. *Polstergrub* es gibt kaum Belege, man fährt hin und schaut sich Gegend an und sieht dann, dass es tatsächlich wie ein Polster aussieht
- Gibt auch viel Volksetymologie → viele Falschinterpretationen
 - Bsp. wenn in einem Namen *Adler* steckt, muss das nichts mit dem Vogel zu tun haben, sondern es könnte eventuell auch der Adelsmann dahinter stecken
 - Bsp. *Raab* in Oberösterreich hat nichts, wie man vermuten könnte mit Raben zu tun
- In diesem Zusammenhang wurden auch Umdeutungen von unverständlichen alten Namen gemacht → spätere etymologische Erkenntnisse werden dadurch erschwert
- Vor allem Kelten mussten früher herhalten wenn etwas unverständlich war → es gab richtig gehend eine Keltomanie in der Ortsnamenerklärung
- In der Zeit des Nationalsozialismus wurde versucht alle Ortsnamen aus dem deutsch-germanischen Umfeld zu erklären → diese Tendenz gab es auch umgekehrt unter slawische Forscher

Namensforscher

- Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann Namenskunde
- Ernst Förstemann: lieferte Grundlagen, viel Material gesammelt, bis heute noch nicht alles bearbeitet worden, für heutiges Österreich alle Ortsnamen bis 1200 schon
- Adolf Bach

- Ernst Schwarz: beschäftigte sich vor allem mit böhmischer und Nord- bairischer Namenskunde
- Hans Krahe: indogermanische Gewässernamen
- Rudolf Schützeichel
- Kranzmayer: vor allem für Österreich wichtig, Kärnten
- Peter Wiesinger
- Ingo Raiffenstein
- Zeitschrift: Beiträge zur Namensforschung

Gliederungsmöglichkeiten

- Man kann nach linguistischen, aber auch nach außersprachlichen Kriterien einteilen
- Man kann Namen synchron betrachten
 - Bsp. *Innsbruck*: besteht aus zwei Teilen, ist Kompositum
- Man kann auch diachron betrachten
 - Bsp. *Lorsch*: ist synchron betrachtet ein Simplex, betrachtet man es diachron, sieht man, dass es früher ein Kompositum war, entwickelte sich aus *Laurisheim*
- Man kann nach formalen Kriterien gliedern

Genetivische Ortsnamen → Besiedlungen von jemanden

Bsp. *Sterbfritz* (Hessen), itz lässt einen slawischen Kern vermuten, aber ist nicht slawischen Gebiet → entwickelte sich aus *Starefrideshausen*

Zusammenziehungen

 - *Zermatt* < *zu der Matte* (Wiese)
 - *Altona* < *All zu Nah*
- Man kann auch nach Inhalten gliedern → was sind Phantasienamen, welche beziehen sich auf das Klima, Pflanzen, Wirtschaftsform etc.
- Man kann auch soziologisch gliedern → wer hat den Namen gegeben, von oben nach unten, oder von unten nach oben, Kirche, Bürgertum, Bauernschaft, Namensgebung ist aber oft über die Herrschenden gelaufen
- Geographisch gliedern: manche Ortsnamentypen kommen nur regional vor, manche gibt es überall, *Dorf* kommt überall vor (im Norden entsprechend *Dorp*, oder *Drop*) auch -ing Namen gibt es im ganzen germanischen Sprachraum

II. Geschichte und Typen deutscher Ortsnamen

- Die meisten Namen sind aus altem Bestand, Teil noch frühneuhochzeitlich, heute werden nur noch Straßennamen etc. gegeben

Ortsnamentypen

Typ 0= ing (en)

- Typ 0, denn noch keine richtigen Ortsnamen, sondern Namen von dem der das Dorf gründete, meint „bei den Leuten des“ also eigentlich ist –ing kein Ortsnamensuffix, sondern ein Zugehörigkeitssuffix
 - Bsp. *Eferding*, *Pupping*
- Dieser Ortsnamentyp ist im ganzen germanischen Raum bekannt
- „-en“ war Dativ Plural Form
 - Bsp. *Tübingen*
- *München* → bei den Mönchen (München ist aber ein viel jüngerer Name)
- „-ing“ in OÖ alt → heißt dort fruchtbares Gebiet, Leute siedelten daher schon früh dort
- Auch –ung, aber nicht in unserem Gebiet
- im bairischen Raum –ing im alemannischen Raum -ingen
- -ing bleibt auch noch lange produktiv, obwohl es keine Besitzanzeige mehr ist, sondern Mode

Haim- Typ

- Heute oft als <heim>
- Ist bis heute klar
- Alter Typ
- Es wurden auch schon bald reduzierte Formen verwendet, wie <am>, oder <ham>
 - Auch *Rosenheim* wird dialektal als *Rosenham* gesprochen
- Auch im Elsass viele <heim> Namen
- Hauptsächlich im Südwesten

Dorf- Typ

- Im gesamten deutschen Sprachraum

- Schwerpunkt unter anderem im bairischen Raum, etwa in Niederösterreich nördlich der Donau

Statt- Typ

- Zeigt Plätze an
- Frühmittelalterlicher Typ, zeigt Altsiedellandschaften an
- Auch als <stetten>

Leben- Typ

- Gibt es im bairischen Raum eigentlich nicht
- Eher im mitteldeutschen Raum
- Noch aus der Zeit der Völkerwanderung
- Bedeutet Hinterlassenschaft, Erbe (vom ahd. leiba → vgl. engl. Leave)
- <lebarn> aber geht auf ein altes Wort für Hügel zurück (hleo)

Weiler- Typ

- ein Lehnwort aus dem lat. Villa,
- Varianten sind <weil> und <will>
- Vor allem in Schwaben und in der Schweiz, im bairischen nicht

Hof- Typ

- am häufigsten als <hofen> (alter Dat. Pl. von Hof)
- gibt es im gesamten Sprachraum, aber mit regionalen Ausformungen, wie etwa <inghofen> , <kofen>, <igen>, <ikon>

sel- Typ

- kommt im Süden kaum vor
- in Nordwestdeutschland verbreitet
- auch als <sil> oder <sal>

Platzbezeichnungen

- ahi- Suffix

- idi- Suffix

Besitz und Herrschaft

- <Hoffen>, <hausen>, <dorf>, <stätten>
- Im Mittelalter tritt das Personenprinzip zurück, Besitz und Herrschaft wird nun bestimmend
- ➔ Dorf
 - Ist oft mit Personennamen zusammengesetzt worden
 - Im Norden <dorp>, <drop>, im Englischen <thorp>
- ➔ Statt
 - Ist Appellativ, zeigt Platz an ➔ heute ist Wort Stätte noch da
 - Ist ein frühmittelalterlicher Typ
 - Bsp. *Kirchenstetten*
- ➔ Hofen
 - En ➔ alter Dativ Plural
 - Regionale Ausformungen ➔ -inghofen
 - Kofen ➔ *Alkoven* von inghofen
 - Auch -ikon Orte von inghofen
- ➔ Sal, sel, sil
 - Hängt mit dem heutigen Wort Saal zusammen
 - Meint Haus, großen Raum
 - Nord- West Deutschland
 - Bsp. *Bruchsaal*
 - In Salzburg *Mittersil*
- ➔ Bur
 - Meint Gebäude, Haus
 - Das Bauer ➔ heute nur noch im Wort Vogelbauer da
 - Im bairischen kam es zur Umlautung zu <beuern>
 - Bsp. *Michelbäuern*
 - Bsp. *Benediktbeueren*

Rodungsnamen

- Im Mittelalter erreichte die deutsche Siedlung ihren Höhepunkt, daher kommen viele Rodungsnamen dazu
- <rode>, <reit> <reut> <brandt> <schlag>

Leben

- Bedeutet Hinterlassenschaft, Erbe
- Schwerpunktgebiet: Thüringen, Sachsen- Anhalt
 - Bsp. *Eisleben*
- Vom althochdeutschen <leiba>, <leva>
- Im bairischen Raum gibt es <leban> aber das kommt vom Hügel, von <klewo→
Leberberg, Tautologie

Weiler

- Lehnwort, aus der Familie villa
- Schwerpunkt vor allem in der Schweiz und in Schwaben
- Auch <will> <weil>
 - Bsp. *Rappersvill*
- Dieser Typ fehlt im bairischen Raum

Typ 10: wick, weich

- Noch heute Weichbild→ Umfeld von Stadt
- Bsp. *Braunschweig*

Genitivische Ortsnamen

Oberdeutsch, mitteldeutsch, aber vor allem auch Waldviertel

v.a. **Personennamen** als Bestimmungswörter

wenn eigentl. Grundwort verschwunden ist und nur noch Genitiv bleibt, dann spricht man von genitivische Ortsnamen

Burgennamen

Ständ. bedingt. Lassen sich z.T. in alte Wohnstättentypologisierung hineinnehmen

Großteil ist aber **erfunden**, sind programmatisch

Arnstein = Adler, Stein

Drachenfels, Stolzeneck

Durchwegs **Komposita** mit

-burg, -berg, -stein, -fels, -eck

Oft übertragene Namen, die mit dem Adelsgeschlecht auf andere Orte weiter gegangen sind

Kirchlich bedingte Ortsnamen

Fulda, Lorsch

Später sind **Gründernamen** in den Vordergrund gerückt:

St. Gallen, St. Emmeran

Oft Maria vertreten

-kirch, -kirchen

Neukirchen, Neunkirchen (bei der neuen Kirche)

-Sankt-Namen

Ersetzen immer wieder die älteren Ortsnamen

Kloster, Kapelle als Wort –kapp(e)l

Mönch/Münch entweder im Bestimmungswort drinnen, oder es ist Grundwort (bei den

Mönchen) ü-Form ist die südliche, oberdeutsche Form, ö-Form = mitteldeutsche Form

Manchmal als Mini

München, Mönchhof

Zusätzliches:

Roß-, klein-, Neu-, alt-, weit-, Kaiser-, ober-, mittel-, unter-, nord-, süd-, west-, ost-
(neuere Ortsnamengebung) (Österreich – Osten), **lützel-** (klein), **micel-** (groß) (Luxemburg)

Größte Namenbedarf: Mittelalter

Neuzeitlich nur noch in anderem Sinne besiedelt worden

Städte wachsen zusammen

Heute werden meist schon vorhandene Flurnamen genommen

Neuere Entwicklung

- In der Neuzeit gab es feudalistisch geprägte Ortsnamen → Name des Herrscher wurde auch Name einer Stadt
 - Bsp. *Theresienstadt*
 - Neuere Namen haben auch neuere Formen <haus>, <stadt>
 - Neu errichtete Orte bei wichtigen Industrieanlagen, nehmen oft technische Anlagen etc. direkt in den Siedlungsnamen auf <hütte>, <hammer> <ofen>
 - Bsp. *Glashütte, Rußhütte*
 - Bsp. *Eisenhammer*
 - Bsp. *Harzofen*
 - Schnelle Wachstum der Siedlungen führt dazu, dass man zur exakteren Unterscheidung Zusätze einführte
 - Differenzierung durch adjektivische Bestimmungswörter, wie <alt- neu>, <groß- klein>, <ober, unter>, <vorder, hinter>
 - Es kommt auch zur Bildung von Doppelnamen
 - Bsp. *Hamburg- Altona*
 - Durch Verwaltungsreformen kam es auch zu Zusammenfassung, Zusammenlegung von früheren selbstständigen Gebieten → für diese neuen Verwaltungseinheiten wurden auch neue Namen gefunden
- Allerdings finden solche Vorgehensweisen nicht immer Anklang in der Bevölkerung
- Bsp. *Gießen* und *Wetzlar* sollten nach der Verwaltungszusammenlegung den neuen Namen *Lahnstadt* tragen → es kam aber zu massiven Protesten, so dass der alte Zustand wieder hergestellt wurde

III. (Historische) Grammatik deutscher Ortsnamen

Ortsnamengrammatik ist ein eigener Teil der Grammatik → zeigt, dass das Deutsche schon früh um Kodifizierung bemüht war

Betonung

- Sind ein Teil der Grammatik der Ortsnamen
- Ist von Region zu Region unterschiedlich

- Auch Unterschied zwischen westlichen und östlichen bairischen Sprachraum → im Westen wird das Bestimmungswort betont, im östlichen bairischen Sprachraum das Grundwort
- Bei Mehrsilbern gibt es auch Betonungsverschiebung

Falsche Abtrennung- Deglutination

- <z> wurde oft als <zu> interpretiert
 - Bsp. *Wieselburg*: erstbelegt 1056 als *ad Zwisili* (an der Gabelung), Zwiesel= Astgabel, <z> wurde als <zu> interpretiert und daher abgetrennt
 - Bsp. *Caereliakum* > *Zerlach* → als zu den Erlen interpretiert worden, daher <z> abgetrennt worden, und zu *Erlach* (am Bieler See) geworden im Westen des alemannischen Sprachraums
 - Bsp. auch bei *Zagreb*, das gleiche Phänomen, wurde zu *Agrab* → *Agram*

Agglutination, Anfügung

- Präposition und/ oder Artikel ist an den Ortsnamen angewachsen
- Anwachsen von Präposition/ ze/zu wurde an den Ortsnamen angefügt
 - Bsp. *Zuffenhausen*, *Zorneding*
- Anwachsen vom Artikel
 - Bsp. l'île wird zur *Lille*, alte holländische Form *Riysel*
- Anwachsen von Präposition und Artikel
 - Bsp. zu der Matt > *Zermatt*
 - Bsp. *Amberg*

Verschiebung der Silbengrenzen

- Genetiv –s- wird oft auf das nächste Wort bezogen
 - Bsp. *Habel-schwerdt* < früher *Hawels-werd* Habelsch Werdt > das Wert des Habel, also Havels Insel, und nicht Habels Schwert
 - Bsp. *Balder-schwang* < von *Baldhers-wang*
 - Bsp. aus *Habichts-bühl* wurde *Habicht-spiel*
 - Bsp. *Eberschwang*

- Bsp. *Eberstaltzell*, bis vor einigen Jahrzehnten > Eberstaltzell (ist nun an die wirkliche Etymologie angeglichen, denn kommt von Zell im Eberstal)

Verstümmelung des Ortsnamen

a) Schrumpfung, Schwund beim 2. Kompositionsglied

- Gilt auch für den Appellativwortschatz
 - Bsp. *Junker* < Jungherr
 - Bsp. *Jungfer* < Jungfrau
- Gibt es auch im Namenswortschatz
- <heim> oft nur noch in Schwundform, denn hier Schwund unter dem Einfluss der Schwachtonigkeit besonders im 2. Kompositionsglied
 - Bsp. *Bochum* → m noch von <heim> übrig
 - Bsp. *Handschuhsheim* wird im Dialekt oft nur „Hendese“ genannt
- Bei <hausen> Namen bleibt oft nur mehr <sen> über
 - Bsp. *Mackensen* < von *Makkonhusun*
- <inghofen> zu <ikon> oder <kofen>
 - Bsp. *Pfäffikon* geht auf *Pfaffinghofen*
- <beke> ist die nördliche Variante von <bach>, ist oft nur mehr als <ke> vorhanden
 - Bsp. *Bulmke* von *Bullinbeke*

b) Schrumpfung, Verstümmelung bei 1. Kompositionsglied

- Ursprüngliches Wort wird von vorne verstümmelt, Abschwächung der vorderen Silbe
 - Bsp. *Bischof* von *Episkopos*
 - Bsp. *Sackdilling* von *Sankt Ilgen*
- Aus Abschwächungen entstehen oft volksetymologische Umdeutungen
 - Bsp. *Baronsweiler* aus *Bernhartswiller*
 - Bsp. *Türckheim* < *Duringheim*
 - Bsp. *Rülzheim* < *Ruadleichesheim*
 - Bsp. *Ruschelberg* < *Udilschalkesberg* (Schalk ist altes Wort für Knecht)
 - Bsp. *Gumpendorf* < *Gundpoldesdorf*
 - Bsp. *Berlepsch* < *Berahtleibeshuson* (Schrumpfung bei beiden Namenglieder)

- Man kann auch Regularitäten bei den Abschwächungen erkennen
- Oft Sprossvokal- Entwicklung, Sprossvokale sind Erleichterung fürs Sprechen
 - -berg > berig, -berich → Bsp. *Limperich*
- Metathesen (=Vertauschung von Lauten)
 - - dorp > -drop → Bsp. *Bottrop*
 - - dorf >- drof

Vokalismus

- Oft wird in der Schreibung des Ortsnamen ein älterer Vokalismus bewahrt, aber im Mündlichen nicht
 - Bsp. *Osnabrück*>> wird aber als Ossenbrücke gesprochen, in manchen Quellen taucht daher auch Osenbrücke auf, was die jüngere Aussprache ist

Lautersatz

- = Lautsubstitution
- Bei der Übernahme von fremden Ortsnamen kann es zu Veränderungen durch den Lautersatz kommen
- Keine Willkür, sondern erweist sich in den jeweils geltenden Artikulationsverhältnissen begründet → ein Laut in der einen Sprache entspricht im allgemeinen ein ganz bestimmter in der anderen
 - Bsp. *Bern* <*Verona*
 - Bsp. *Raben* <*Ravenna*
 Ersatz vom romanischen <v> durch >b>

Lautverschiebung

- Durch lautliche Gesetzmäßigkeiten kann man auf den Zeitpunkt der Eindeutschung von Ortsnamen schließen, denn wenn Ortsnamen eingedeutscht werden, werden sie den lautlichen Gesetzmäßigkeiten des Deutschen unterworfen
- Wichtig sind vor allem die Kennzeichen der Lautverschiebung
 - Bsp. lat. *Turicum* >> *Zürich*
denn t> z und k>ch, und Umlautung u zu ü durch i
- Manche Namen haben die Lautverschiebung nicht, oder nur teilweise mitgemacht

- Bsp. *Partenkirchen* → sollte Pforzenkirchen oder Pfarzenkirchen heißen, wenn es „lautgesetzlich“ entwickelt worden wäre, aber die Romanität war dort noch so lange
- Manche Namen wurden so spät ins Deutsche übernommen worden, dass da die deutsche Lautverschiebung nicht mehr griffig war, man würde ja heute auch nicht mehr mit dem Lautverschiebungsgesetz eindeutschen
- Bei Datierungen mit Hilfe der Lautverschiebung muss man aber auch bedenken, dass es Schreibkonservatismus gibt
 - Bsp. *Holthusir* > *Holzhäuser*, auch im 7. Jahrhundert wird es teilweise noch in der alten Form geschrieben, obwohl es schon mit <z> da gewesen sein müsste, aber eben Schreibkonservatismus, heute heißt es *Holzhausen*

Latinisierung

- Es kam teilweise auch zur Latinisierung von Ortsnamen, wahrscheinlich aber nur in der Schreibung → Vorliebe, beziehungsweise Eigenart des Schreibers
 - Bsp. *Strassburg* > *Stratburgum*

Geschlecht von Ortsnamen

- Da Ortsnamen aus dem Appellativwortschatz entstanden sind, haben sie auch ein Geschlecht
 - Bsp. *die Schweiz*
- Ortsnamengrammatik ist ein eigener Teil der Grammatik
- Flurnamen: haben Genus des Appellativum, denn sie werden ja noch verstanden
 - Bsp. *die Au*
- Trotzdem geht auch bei Flurnamen die Verwendung von Artikel zunehmend verloren
 - Bsp. *Holzschlag* → <ich gehe nach Holzschlag> aber im Dialekt wird oft noch ein Artikel davor gesetzt
- Auch bei Gebirgs- und Landschaftsnamen gibt es noch oft Artikel
 - Bsp. *der Hunsrück* → von <der Rücken m.>
- Oft ist es bei Gebirgs- und Landschaftsnamen zwar nicht mehr nachvollziehbar für den normal Sprecher, wieso welcher Artikel, aber Artikel dazu hat sich eingebürgert
 - Bsp. *der Spessart*
 - Bsp. *das Allgäu* (von dialektal <das Gäu> aber hochsprachlich <der Gau>)

- Bsp. *die Waadt*
- Flussnamen sind oft weiblich, den im Flussnamen steckt oft <Ache> (von lat. Aqua) und die ist weiblich
 - Bsp. *die Fulda*, denn auch hier steckt Ache drinnen
- Bach ist im hochdeutschen männlich, aber dialektal oft weiblich → vor allem auch in Norddeutsche Dialekte, dort <die Beeke> (vgl. englisch beach)
- Auch ganz alte, vordeutsche Flussnamen sind männlich
 - Bsp. *der Rhein*
 - Bsp. *der Inn*
- Flussnamen können auch Geschlecht im Laufe der Zeit wechseln
 - Bsp. *danubum* → ist auf lateinisch ein Maskulinum, aber im deutschen heißt es *die Donau*, ist also weiblich
- Ländernamen, bei den meisten Ländernamen kommt es kaum mehr zur Artikelverwendung, auch wenn es noch möglich ist, ist veraltet
 - Bsp. *das Deutschland* → denn <das Land>
 - Bsp. *das Österreich* → denn <das Reich>
- Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten, manche Namen können sowohl sächlich als auch männlich sein
 - Bsp. *der Elsass*
 - Bsp. *das Elsass*
- Fremde Ländernamen auf <ei> sind im Deutschen weiblich
 - Bsp. *die Türkei*
 - Bsp. *die Slowakei*
- *Die Schweiz* → bei der Schweiz muss korrekterweise stets ein Artikel dabei sein, franz. la Suisse

Präpositionen/ Kasus

- Heute lehnt man sich bei der Bildung von Ortsnamen an den Nominativ an, früher an den Dativ, in dem der Lokativ eingegangen ist
- Alte grammatikalische Formen tauchen noch erstarrt in den Ortsnamen auf
 - Bsp. *Pöchlarn* < *Pechelaren* <en, n> verweist auf Dativ Plural

- Bsp. *Wien* → früher *ze Wiene* → <ze> erforderte Dativ (wegen dem geminiertes n sagt man auch dialektal <Wearn>)
- Bsp. -hausen, -stätten, -höfen etc. überall <en> konservierte Form
- Heute sagt man kaum mehr <ich wohne zu...> sondern immer mehr <ich wohne in...>, <zu> nur noch dialektal verwendet
- <da zu> oft zu <datz> zusammengesetzt worden
- <aß> verlangt Lokativ und ist mit dem Lokativ untergegangen → im englischen noch <at>
- Im bairisch-österreichischen Dialekt sind umgangssprachlich noch Fügungen nach dem alten Muster möglich
- Relikte findet man vor allem auch bei Gaststättennamen oder auch bei Apotheken
 - Bsp. *zum wilden Mann*
- Bei Familiennamen gibt es vor allem bei adeligen Namen Präpositionen, im alemannischen aber auch bei „Bauernnamen“
 - Bsp. *von Matt*
- Wahrscheinlich gab es Präposition zunächst nicht, da es ohnehin den Kasus Lokativ gab, und somit eine Präposition nicht nötig war, erst als der Lokativ abgekommen ist, wurden Präpositionen hinzugefügt → ist aber Streitfrage in der Forschung
 - Bsp. bei Ottfried von Weißenburg heißt es „über frankune lant“

Möglichkeiten der Ortsnamenbildung/Zusammengehörigkeit

- Syntaktische Fügungen
- Gibt auch syntaktische Fügungen, viele davon sind einsichtig und daher als normale Appellative einzuordnen
 - Bsp. *Kap der guten Hoffnung*
 - Bsp. *Frankfurt am Main*
- Zusammenrückung Manche Fügungen sind auch zu einem Wort zusammen gerückt worden, durch Zusammenrückung werden syntaktische Gruppen zu Ortsnamen, die wir als Worteinheit empfinden
 - Bsp. *Hungerwehrdich*
 - Bsp. *Versetdengaul*
 - Bsp. *Schauinsland*

- Manche klingen auch eher wie ein Wort
 - Bsp. *Obwalden*
 - Bsp. *Saalbrücken*
 - Bsp. *Dreizehnlinden*

- Unechte Zusammensetzung
- Adjektiv und Substantiv im Genetiv
- Die Verbindung von Adj. Oder Attribut im Genetiv mit Substantiv (sind ursprünglich Zusammenrückungen)
 - Bsp. *Neudorf* von „das neue Dorf“
 - Bsp. *Petersbrunn*
- Bestimmungswort im Dativ
 - Bsp. *Weißbach* von „zu dem weißen Bach“
 - Bsp. „im deutsch Lande“ zu *Deutschland*

- Klammerformen: tauchen auch oft auf → mittleres Element wird aufgespart, fällt weg, vor allem bei Zusammensetzung von Zusammensetzungen, elliptische Namen
 - Bsp. *Heidelberg* < Heidelberg
- Klammerformen gibt es auch bei Ortsnamen, die mit Personennamen gebildet wurden
 - Bsp. *Darmstadt* < Darmstadt

- Verkürzung: bei häufig verwendeten Namen, gibt es auch heute Verkürzungen
 - Bsp. *Alex* < Alexanderplatz
 - Bsp. *Steffl* < Stephansdom
 - Bsp. *Kuhdamm* < Kurfürstendamm
 - Bsp. *K.J. Platz* < Kaiser- Joseph- Platz

IV. Ortsnamenschreibung und –Deutung

- Für Sprachwissenschaft sind Ortsnamen vor allem dann interessant, wenn sie Ungewöhnlichkeiten aufweisen
- Ortsnamen sind alt und haben ihre eigene Gesetze, daher konnten vieles bewahrt werden

- Schreibtraditionen von Ortsnamen sind oft beharrlich, machen aber auch Schreibneuerungen mit, altertümlicher Lautstand kann sich oft in der Schreibung finden
 - Bsp. *Leer* → aber bis ins 15. Jahrhundert wurde *Hler* geschrieben, obwohl <hl> (Anlautendes H) schon im Althochdeutschen abkam

Historische Dialektologie und Ortsnamen

- Regionale Mundart, beziehungsweise historische Dialektologie wichtig um die Ortsnamen richtig zu deuten
- <frei> → im nicht- bairischen Raum, wo nicht diphthongiert wurde, wird <fri> gesprochen, aber in der Ortsnamenschreibung heißt es trotzdem <frei>
 - Bsp. *Freistadt* (OÖ- bairischer Sprachraum)
 - Bsp. *Freystadt* (Oberpfalz → nicht diphthongierter Sprachraum)
- In Schwaben, Schweiz, Vorarlberg werden diphthongierte Formen geschrieben, aber dialektal nie gesprochen
 - Bsp. *Rankweil* als *Rankwi:l* gesprochen
 - Bsp. *Deutz* als *Dü:x* gesprochen (Rheinland)
- Siedlungsnamen sind Schreibkonservativer als Flurnamen, denn Siedlungsnamen sind öffentlicher und öfters aufgeschrieben
- Für die Ortsnamenforschung ist auch die historische Dialektologie wichtig, denn in Ortsnamen spiegeln sich oft frühere dialektale Zustände
 - Bsp. *München* → Münch= Mönch, hier wurde bairische Form verwendet
 - Bsp. *Mönchen- Gladbach* → liegt im mitteldeutschen Senkungsgebiet → und dort <ö>
- Es lassen sich in der Ortsnamenschreibung großlandschaftliche dialektale Kennzeichen feststellen, wie etwa die rheinische (Vokal) Senkung (= <i> zu <u>, <o>, <a>)
 - *Ochtendung* < *Uf deme dinge*
 - *Wupper* < *Wipper*
- Interessant ist vor allem, wenn im Süden ein Ortsname vorhanden ist, der nicht lautverschoben ist, denn im Süden wurde die Lautverschiebung eigentlich vollständig durchgeführt

- Bsp. *Wittenberg* → müsste *Weißenberg* heißen, aber ist in alter dialektaler Form überliefert worden
- Zetazismus= Entwicklung <k> vor hellem Vokal zu <ts>, <s>, kommt in Nordwestdeutschland vor
 - Bsp. *Kiellu*, das 985 noch so belegt ist wird zu *Celle*
- Sieht in der Schreibung verschiedene Stufen der Entwicklung → wichtig auch die Sprachveränderungen zu kennen, um Namen richtig deuten zu können
- Hs > s, ss, unter anderem im hessischen Gebiet, aber unter schriftsprachlichen Einfluss ist die Aussprache <ks> üblich geworden, die alte örtliche Lautung findet sich aber noch in einigen Namen
 - Bsp. *Fußacker* < von Fuchsacker
 - Bsp. *Flasberg* < von Flachsberg
- Landschaftliche Schreibdialekte konservieren Spezialform
 - Bsp. So erscheinen etwa im älteren Schriftdialekt des Mittelrheingebiets die konservierte ON- Form *Hömberg* obwohl schon längst *Hümerich* gesagt wurde
- In Norddeutschland wird seit Jahrhunderten über die niederdeutsche Form die hochdeutsche Schriftsprache gelegt
- Es kam in Norddeutschland auch vor, dass Schreiber versuchten das Niederdeutsche aus den Ortsnamen zu entfernen um den Namen anzupassen, (es konnte auch zu Fehlern kommen)
 - Bsp. *Birten*, in den Fuldauer Annalen als *Biorzuna* → es wird lautverschoben
- Es kann auch zu Mischbildungen kommen
 - Bsp. *Hothausen*, *Holzhusen* → Mischung aus der niederdeutschen Form *Holthusen* und der Form *Holzhausen*

Regionale Schreibtraditionen

- Spuren der orthografischen Systeme, die in den Schriftdialekten der einzelnen deutschen Landschaften ausgebildet worden waren, haben sich in den Ortsnamen teilweise bis heute erhalten
- Regionale Schreibtraditionen liefern auffällige Schreibungstypen, die für bestimmte Landkreise typisch sind → vor allem im niederrheinischen Sprachgebiet erscheinen etliche Namen mit alten Dehnungszeichen <e> oder <i> oder <y>

- Bsp. *Soest*> sprich So:st
- Bsp. *Itzehoe*> sprich Itzeho:
- Bsp. *Grevenbroich*> sprich Grevenbro:ch
- Bsp. *Voigt*> spricht Vo:gz
- Auch der bairische Sprachraum hat gewisse auffällige Schreibungstypen
 - Bsp. <ai> anstelle von <ei> Schreibung, *Bayreuth, Crailsheim*
 - Bsp. p- Anlautung → *Perg, Puch, Passau*
- Auf ältere Tradition beruht die Schreibung des rheinischen Ortsnamen *Rheydt*

Schreibmoden

es gab auch eine Einwirkung nicht deutscher Orthographiesysteme auf die Schriftformen deutscher Ortsnamen

Griechische und lateinische Einflüsse auf die deutsche Ortsnamenschreibung, da dies als gelehrt angesehen wurde

- <th> Schreibung
 - Bsp. *Thal*
 - Bsp. *Thüringen*
- <c> statt <k>
 - Bsp. *Cöln* (Colonia) – Köln
 - Bsp. *Coblenz*- Koblenz
 - Ist aber wieder rückgängig gemacht worden
- Bei manchen Orten ist dann die <c> Schreibung dann auch geblieben
 - Bsp. *Cochem*
 - Bsp. *Coburg*

Es gab auch französische Einflüsse → <x> statt <tz>

- Bsp. *Luxemburg- Lutzenburg*

Schreibung in mehrsprachigen Gebieten

- Im Elsass und in Lothringen, und auch im Grenzgebiet zu Holland, wurden deutsche Namen deutsch gelassen
- Trotzdem gibt es auch im Elsass deutsche Ortsnamen, die eher „französisch“ ausgesprochen werden

- Bsp. *Mülhausen* wird als *Mulhouse* gesprochen, wie auch die französische Schreibung lautet
- Nachdem Südtirol an Italien gegangen ist, bekamen die Orte neue italienische Namen

Mundart/Schriftaussprache

- Erst im 19. Jahrhundert wird die Ortsnamenschreibung verbindlich
- Teilweise setzt sich auch die Mundartlautung in der Schreibung durch
 - im deutsch- slawischen Bereich wurde die <gradetz> Form aufgenommen und als <grätz> geschrieben
 - Bsp. *Königgrätz*
- Die bairische Mundartlautung allerdings war <gratz> und hat sich teilweise auch durchgesetzt
 - Bsp. *Graz* und nicht *Grätz*
- Auch Namen konnten aufgrund ihrer dialektalen Aussprache umgedeutet werden und sich durchsetzen
 - Bsp. *Natternbach* (OÖ) hieß früher *Nordernbach* → wurde als *Nodernboch* ausgesprochen und daher dann zu *Natternbach*
- Heute kommt es vermehrt vor, dass Ortsnamen nach ihrer Schriftaussprache gesprochen werden und nicht mehr dialektal → bringt auch Probleme für die Forschung, da die originale Form verloren geht
 - Bsp. *Wien* statt *Wean*
 - Bsp. *Freiburg* statt *Fribourg*
- Schreibungen können auch richtige Lautungen verdrängen
 - Bsp. die vorher übliche Form *Oipen* wurde durch missverstandene Lesung zu *Eupen*, *Oipen* wurde aber korrekterweise als *O:pen* gesprochen
- Gleiches gilt auch für Wörter mit <y>, wird heutzutage als <ü> ausgesprochen
 - Bsp. *Ybbs* → viele sagen *Übbs*, Einheimische sagen aber *Ibbs*

Hyperkorrektur

- Sind Überkorrekturen, die falsch sind (wenn ein Mundartsprecher „Schriftsprache“ reden will, muss er teilweise für einen Laut der Mundart verschiedene der Hochsprache einsetzen → Bsp. ein Niederrheiner ein <g> für <j> bei Wörter wie *Gans*)

(mundartlich Jans), aber bei Wörter wie Jahr eben nicht, macht er es trotzdem (Gahr) ist es eine hyperkorrekte Form)

- Die Diphthongierung von <ü> zu <eu> ist in der Bonner Gegend mundartlich nicht durchgeführt worden, so wurde *Buhil* zu *Beuel*, Beuel ist somit eine Hyperkorrektur, korrekterweise hätte sich Buhil zu *Bühl* entwickeln müssen
- In der Oberpfalz wird dialektal zu Licht <liat> gesagt, sie lassen also <ch> in ihrem Dialekt bei vielen Wörter weg, es gibt dort auch viele Orte die auch <richt> enden, allerdings endeten diese Ortsnamen ursprünglich auf <ried>, aber sie wurden mit einem <ch> versehen, es kam also zur Hyperkorrektur
- *Kiljanstraße* → liegt in Berlin, dialektal wird dort bei vielen Wörtern j anstelle des g genommen → jut statt gut, daher kam es auch hier zur Hyperkorrektur und *Kiljanstraße* heißt nun *Kilganstraße*

Namendeutung

- Ein Großteil der Ortsnamen ist ohne Belege, Überlieferungen nicht richtig deutbar
- Moden und Ideologien spielen auch in der Namendeutung eine Rolle, wie etwa alle Ortsnamen, auch in oder ehemaligen slawischen und romanischen Gebieten als keltisch oder germanisch zu deuten
- Bei Ortsnamen kommt es immer wieder zu Neuinterpretationen, die die ursprüngliche Bedeutung verschleiern, so dass historische Belege des Namens wichtig sind, besonders wenn sie schon in früheren Zeiten falsch gedeutet worden sind
 - Bsp. *Feuersbrunn*> hat nichts mit Feuer zu tun, sondern mit Fuß, aber Fuß und Feuer hatten früher die gleiche Lautung
- Ortsnamen, die in der Gegenwart völlig gleich lauten, können ganz verschiedenen Wurzeln entsprossen sein → daher ist die genaue Kenntnis der Überlieferung eines Ortsnamens sehr wichtig, um ihn nicht falsch zu deuten
- Aber ursprünglich Gleiches kann sich auch verschieden entwickeln
 - Bsp. *Werra* und *Weser* sind nur dialektale Formen der Form *wesera*, im einen Fall Rhotazismus, im anderen nicht
 - *Melk* und *Mödling* gehen beide auf das slawische *medilica* zurück, sie sind nur zu unterschiedlichen Zeiten eingedeutscht worden

- Der Erstbeleg eines Namens ist nicht immer der Richtige, denn es gibt oft Verschreibungen → speziell bei nicht Deutschen Namen → viele slawische Ortsnamen sind erst belegt, nachdem schon Deutsch gesprochen wird
- Es kann bei fremden Namen auch leicht zur Volksetymologie (Gegensatz Gelehrtenetymologie) kommen, zu falschen Deutungen
 - Bsp. *Schönbornslust* geht auf das Französische *chambreloup* zurück
- Auch wenn illyrische Namen über keltische oder slawische Vermittlung ins Deutsche kommen → ist die Wahrscheinlichkeit einer Fehlinterpretation sehr groß
- Auch bei der Ortsbenennung gibt es Moden, die aber nichts mit der Lage zu tun haben, so gibt es <tal> Orte, die nur so benannt wurden, die aber nichts mit der tatsächlichen Lage zu tun haben
- Oder reine Übertragungsprozesse, auch hier bei der Deutung aufpassen
 - Bsp. *Frankfurt an der Oder*, gibt es weil es *Frankfurt am Main* gibt und Siedler von dort das neue Frankfurt gegründet haben, und nicht weil auch Frankfurt an der Oder an einer Furth liegt
- Gibt es Deutungsprobleme, hilft die Realprobe
- In Grenzgebieten, in denen es zwei Namen für den Ort gibt, kann die Deutung durch den Vergleich erleichtert werden
 - Bsp. *Velden* (Kärnten) → fragt sich ob Feld dahintersteckt, aber ist schon 1410 als *Velben* (Weidenbaum) belegt → auch slowenisch schon früh als *Vrba* (Weide) belegt → Velden ist also eine Verschreibung

V. Methodik der Namensammlung, Überlieferung

Flurnamen

- Sind Namen für Teilstücke
- Eigentlich für das Kleinste was man zu benennen hat = Mikrotoponomie
- Benennung von Wiesen, Feldern, Wäldern, Uferbereichen, Straßennamen, Gassennamen, Platznamen, Kurven
- Sichtung des Quellenmaterials bei Flurnamen ist sehr umfangreich, daher werden Flurnamenerhebungen oft nur regional durchgeführt

- Flurnamenkunde ist sehr praxisbezogen, Flurnamen stehen der außersprachlichen Realität am nächsten, (bei andere Teilgebiete der Namensforschung ist die Etymologie interessanter), bei der Flurnamenkunde ist die Namenssammlung und die Deskription wichtig
- Primäre Flurnamen: eigentliche Benennung, Bezeichnung stimmt mit Bezeichnetem überein
 - Bsp. *Dürrenmatt* → bedeutet <trockene Wiese> und dort ist auch eine trockene Wiese
- Sekundäre Flurnamen: es wird ein Flurname genommen um Flurnamen zu bezeichnen, man nimmt einen anderen Ort um einen Ort zu bezeichnen
 - Bsp. *hinter dem Anger* → Anger ist dann primärer Flurname

Einteilung nach semantischen Gesichtspunkten

- a) Kulturnamen
 - Bsp. *Weingarten*
- b) Naturnamen
 - Bsp. *Tannwald*

Unterteilungsmethodik nach Kleiba

- Nach Kleiba unterscheidet man zwischen
 - a) Infra- linguistischen Merkmalen
Namensgenese, Namengrammatik
 - b) Intra- linguistischen Merkmalen
Transferenzphänomene, Intraferenzphänomene
Zum Beispiel Ortsnamen, die eigentlich Flurnamen sind
 - c) Extra- linguistischen Merkmalen
Flurnamen dienen auch als Erkenntnisquelle für Siedlungsgeschichte, Volkskunde, Botanik und Zoologie
Wenn man zum Beispiel Flurnamen hat, wo Wolf drinnen ist, weiß man wo Wölfe früher gelebt haben

Durch Ortsnamen, wo Wein drinnen ist, kann man erschließen, wo früher Weinbau möglich war, wie Klima damals war

Quellentypen

Für althochdeutsche Zeit

- Germanische Runen
- Antike Schriften
- Markbeschreibungen → zum Beispiel gibt es die <Hammelburger Markbeschreibung>, die sehr bekannt ist, stammt auf fränkischen Raum (Mark= Grenze)
- Urkunden, Urkundenbücher → findet man vor allem auch in Klöster
- Traditionen, auch vor allem in Klöster → wichtig sind die <Freisinger Traditionen>

Für mittelhochdeutsche Zeit

- Güterverzeichnisse
- Personenverzeichnisse
- Urbare
- Zinsbücher
- Salbücher
- Totenbücher

Für neuhochdeutsche Zeit

- Systematische Landesaufnahmen fangen an, seit 18. Jahrhundert, aber vor allem dann im 19. Jahrhundert
- Josephinische Kataster → Joseph II hat viel dafür getan, ganz genau Karten wurden in seinem Auftrag erstellt
- Säkularisationsakten → unter Joseph II kam es auch zu vielen Klöster- Auflösungen → Gebiete etc. wurden genau aufgezeichnet
- Grundbücher
- Landkartenunternehmen: Messtischblatte, heute BGV Bundesvermessung- und Eichwesen
- Kam aber auch zu vielen Fehlern → da Österreich ein Vielvölkerstaat war, konnte es vorkommen, dass Kroaten in Österreich tätig waren, so dass es leicht zu Verschreibungen kommen konnte

Typologie der Flurnamen

- Sind näher beim Appellativwortschatz, daher vieles bis heute klar, wie *Kirchberg*
 - Bsp. <...*point*> altes Wort für Grundstück, das von einem Wald umgeben ist, im normalen Sprachgebrauch wird das Wort nicht mehr verwendet, aber ist in Flurnamen noch erhalten
- Zeitliche Schichtung: kann Siedlung erkennen, kann sehen wann etwas ins Deutsche aufgenommen wurde

Sachliche Kriterien

- Versteinerte Geschichtsdokumente
 - Bsp. *Donnersberg* → Gott Thonar drinnen → Deophor= Gottbezogener Name
- Alte Feudalordnungen → <meyer>, <fron>
- Alte Maße → <klafter>
- Flurnamen sind aber auch politisiert worden, vor allem auch im städtischen Bereich, so gibt es in Deutschland viele Straßen die nach verlorene Ostgebiete benannt sind
 - Bsp. *Danzingerstraße*
 - Bsp. *Königsbergerstraße*
- bei Flurnamen kommt es auch öfters zum Namenswechsel → denn vor allem Flurnamen will man verstehen, oft wird auch nur das alte Wort gegen ein gleichbedeutendes verständlicheres Wort ausgetauscht, denn Charakteristik des Flurs ist ja gleich geblieben
 - Bsp. *Bühl* → wird durch Hügel ersetzt

Auswertung/ Sprachliche Kriterien

- Flurnamen vermitteln Sprachgut auf lokaler Ebene, daher oft dialektale Namen, werden oft von Bauern gegeben
- Betonung (Prosodie): rein deutsche Betonung, oder Lehnbetonung → kann daraus auf den Zeitpunkt der Eindeutschung schließen
 - Bsp. *Marzoll* → Zweitbetonung → erst spät ins Deutsche
- Phonologie/Graphemik: Flurnamenschreibung gibt oft Einblicke in ältere Dialektale Zustände
- Semantik: Flurnamenklassifikationsschema entstanden

Einteilung nach Naturnamen, wie Gewässernamen, nach Bodenbedeckung (Wald, Wiese) und nach Kulturnamen, man schaut was bedeutet Name → Rodung, Technik (Mühlen), Recht, Religion, Brauch

Erkenntnisse der Forschung

- Hinweise auf Landesausbau, oder auch auf Wüstungen (aufgegebene Siedlungen)
Bei Wüstungen verschwindet oft der Ortsname, aber Flurname bleibt bestehen → kann auch Hinweise geben wieso es zur Wüstung kam → viele Flurnamen mit <Öd> deuten an, dass Gebiet nicht fruchtbar war
- Man kann durch alte Flurnamen auch erfahren, was früher da war, (heute gibt es dafür Luftbild- Archäologie → *Burgstall, Schanz*)
- Auch sozial- wirtschaftliche Aspekte
Hinweise darauf, ob es 2- oder 3Feld- Wirtschaft gab
Oder man kann erkennen, was angebaut wurde
Bsp. *Dinkel* → wurde lange Zeit nicht mehr angebaut, erst jetzt wieder aktuell, aber in alten Flurnamen steckt oft noch Dinkel
Bsp. *Flachs*: dialektal <Haar> taucht auch in Namen auf, denn war wichtig
Viele Rodungsnamen, die auf das Fortschreiten der Siedlungstätigkeit hinweisen
- Rechtsgeschichte
Es gibt viele Flurnamen mit Galgen- → Hinweis auf den Strafvollzug
Oder ehemalige Gerichtsstätten → Namen wo „Stuhl“ drinnen ist
- Religionsgeschichte, vor allem aus christlicher Zeit, aus vorchristlicher Zeit nur selten
Pfaffen (Pfarrer) → wo lebte Pfarrer → *Pfaffing*
Spital → *Spittelberg, Spittelwiese* etc. gehörte früher zu Klöstern dazu
Was war in Besitz der Kirche → *Kirchweg, Kirchberg*
- Volkskunde, Brauch
Bsp. *Hexenpichl, Teufelskanzl*
- Botanik
Vegetationsgeschichte, *Eiche, Birke, Eiben*
Viele Namen mit Eiben, obwohl heute kaum mehr wo Eiben, also Hinweis, auf frühere Bestände, Eiben wurden weggeschlagen, weil Pferde sich daran vergiften
- Zoologie
Wolf, Bär, aber auch *Elch* → Hinweis auf frühere Zustände

Häufigste Flurnamen- Teile

- Viele Flurnamen beziehen sich auf die Geländeform
- Boden, Berg, Höh, Eben
- Bühl, Pichl, Kogel, Koffel
- Echen, Hörner, Kanzeln, Schroffen
- Leitke (steileres Gelände)
- Senken: Grund, Grub, Grab, Höll
- Schluchten: Schlauch, Klamm, Gobel
- Lage: Nord, Süd, Ost, West, Wind
- Bodenbeschaffenheit: Lehm, Leim, Sand, Stein, Gries
- Rodungsnamen: Rhod, Reit, Reut, Brand, Schlag, Schwand
- Äcker: Breite, Gewinn (alte Wort für Flur), Feld, Land, Filda, Zwirch
- Wiesen: Wiese, Matte (alemannisch), Anger, Brühl
- Grenzen: March, Mark, Zaun, Scheid, Haag
- Herrschaftsverhältnisse: Herre, Fron (Herr), Lehen,
- Rechtsnormen: Ding, Stuhl, Galgen, Vogt, Schergen

Vorgehensweise bei der Sammlung

- Räumliche Abgrenzung
- Übersicht gewinnen mit Karten und Vermessungsaufnahmen
- Mundartliche Form ermitteln
- Flur begutachten → Bodenbeschaffenheit, Nutzung etc. begutachten
- Geschichtlich- rechtlichen Hintergrund beleuchten
- Gibt es Bodenfunde
- Luftbildarchäologie
- Historische Begleitforschung ist wichtig → Grundbücher, Urkunden etc.
- Material auswerten
- Lemmatisierung (Ansatzformen festlegen)

Personennamenforschung

Synchrone Namensforschung

- Persönliche Befragung von Gewährspersonen

- Statistik für beliebteste Vornamen → Leute auch befragen, warum Name ausgewählt wurde
- Schriftliche Quellen: Adressbücher, Telefonbücher
- In Österreich: Zentrales Melderegister
- Geburtsanzeigen, Todesanzeigen
- Branchenverzeichnis: wie nennen sich Firmen, Schulen etc.
- Versandhauskataloge → wie werden Produkte benannt

Historische Forschung

- Bestände oft schlecht erschlossen, Archive, Bibliotheken
- Urkunden → wichtiges Rechtsdokument → Kaiserurkunden, Königsurkunden → ab dem 12./13. Jahrhundert auch mehr deutsche Urkunden → auch Handwerk beginnt Urkunden auszustellen
- Salbücher
- Urbare
- Im bäuerlichen Bereich → Weistümer → da wird das Gewohnheitsrecht festgehalten
- Kenntnis der alten Handschrift ist nötig, auch viele Abkürzungen
- Muss mit der Sprache der Quelle vertraut sein, Sprache noch nicht normalisiert, sondern regional → Schreiblandschaften, aber auch Kanzleisprachen (Kaiserliche Kanzlei in Wien)
- Alte Kalenderkenntnisse wichtig, vor allem Heiligtage

Oberdeutscher Raum

- a) Bairischer Raum
 - Altbaiern
 - Österreich (ohne Vorarlberg)
 - Südtirol

- b) Alemannischer Raum
 - Westlich von der Lech
 - Elsass
 - Schwaben
 - Deutsche Schweiz
 - Lichtenstein

- c) Ostfränkischer Raum

- Franken
 - Mittelfranken
 - Oberfranken
 - Unterfranken

Quellenprobleme

- Überprüfung der Überlieferungslage → echt oder nur Kopie
- Man muss sich auch fragen, ob die geschriebene Form auch diejenige ist, die gesprochen wurde
- Quellen wurden auch später korrigiert, es wurde nachgetragen, oder Namen wurden auf eine aktuelle Form gebracht
- Kanzlei Kaiser Karl des Großen → Schreiber sind mit Kaiser gereist und haben beurkundet → muss daher bedenken, dass er nicht aus der Region stammt und dass er in seiner Region gebräuchliche Namen etc. verwendete
- Oft kommt es zur Exonymenschreibung
 - Bsp. *Heppenheim* → ist nördlich der <Apfel- Appel> Linie → also hinter der Lautverschiebungsgrenze, wurde daher nie als *Hepfenheim* gesprochen, aber es wurde so teilweise aufgeschrieben

Alte Überlieferungsorte

- Wichtig für die Überlieferung im bairischen Raum sind die vier Diözesen: Regensburg, Passau, Freising, Salzburg

St. Gallen

- Alemannisches Gebiet
- Dort auch viele Originalüberlieferungen, oft auch noch Vorakten überliefert
- Aber auch viele Urkundenkopien, die oftmals auch nochmal im Traditionen und Kopialbücher übertragen wurden
- Aber auch schon Originale können archaisiert oder latinisiert worden sein
- *Profess- Bücher* sind in St. Gallen erhalten, ziemlich getreu aufgeschrieben worden

Weißenburg

- Weißenburger Kodex: man bemühte sich möglichst naturgetreu zu schreiben

Nördliche Überlieferungsorte

- Köln
- Fulda
- Worms

- Speier

Oberdeutsche Überlieferungsorte

- Fränkisch: Bamberg, Würzburg
- Alemannisch: Murbach, Reichenau, St. Gallen, Augsburg
- Bairisch: Wessobrunn, Tegernsee, Freising, Regensburg, Passau, Mondsee, Salzburg

Österreichische Überlieferung

- Salzburger Güterverzeichnisse
- Notitia Arnonis
- Breves Notitiae

Notitia Arnonis ist älter als breves Notitiae → Abfassungszeitraum, des Originals im 8. Jahrhundert, aus dem 12/13. Jahrhundert sind Kopien erhalten → weisen aber schon Veränderungen auf

- Bsp. *Fecchiles acha* > *Fechilaha*

Regensburger Urkunden

- 819: *Cham̄be* > *Cham* ist noch da
- Freising als *Frigisinger*
- 883: *Illinchova* > *Illkofen* > *Alkoven*
- *Lewtfridesdorf* > *Lappersdorf*

Verbrüderungsbücher

- Liste lebender und verstorbener Personen wurden in Bücher eingetragen, geistliche und weltliche Personen, die im Leben und nach dem Tod in Gebeten gedenkt werden soll
- St. Gallener Verbrüderungsbuch überliefert 9000 Namen → sind auch noch viele Namen erhalten, die später abgekommen sind
- Kloster Reichenau überliefert sogar 40 000 Namen

Annalen

- Sind Geschichtsaufzeichnungen
- Vor allem aus Melk und Göttweig erhalten
- In den „*annales iuvavensis maximos*“ ist der älteste Beleg für Wien: 881 als *ad ueniam*

Viten

- Sind Lebensbeschreibungen
- Bsp. „*vita altmanni episcopi batvensis*“

Traditionen

- Zeugenlisten

- Ab dem 12. Jahrhundert wird in den Zeugenlisten nicht nur der Personennamen genannt, sondern auch der Ortsname, aus dem die Person kommt → man sieht, dass die Bevölkerung zugenommen hat, daher ist diese Maßnahme nötig geworden
- Codex der Traditionen in Mondsee
 - Ältester Teil stammt aus dem Gründungsjahr des Klosters 748
 - Auch Relikte aus ältere Zeit
Bsp. *Gaginpah* → nicht umgelautetes a und p
 - Bsp. *Mondsee* > *Maninsee*
- Wichtige Traditionen befinden sich auch in Salzburg, Gottweig, Garsten, Reichersberg, Michaelbauern

Nekrologe

- Sind Todessprüche
- Sind in Rammeshofen, Mondsee

VI. Mehrsprachige Ortsnamenforschung

- In vielen Gebieten ist zweisprachige Ortsnamenforschung wichtig
- Österreich: Linz- Lienz- Linie → östlich dieser Linie slawische Besiedelung, je weiter südlich um so intensiver
- Ostdeutschland: auch slawischer Hintergrund, aber auch im Süden in Oberfranken, Niedersachsen
- Vorarlberg, Finschgau, Schweiz romanisch sprechende Leute bis ins Mittelalter
- Namensforschung muss daher oft polyglott sein
- Ein wichtiger Forscher ist Sonderegger in der Schweiz
- Manche Teile sind bis heute zweisprachig, wenn man im deutschen Sprachraum vom Norden in den Süden geht, wären folgende Mehrsprachigkeiten fest zu stellen
 - Deutsch und Friesisch
 - Deutsch und Dänisch (Südt)
 - Deutsch und Französisch (Belgien, Luxemburg)
 - Deutsch und Französisch und Italienisch (Walser- Siedlungen im Rüttertal)
 - Deutsch und Rätoromanisch (Kanton Graubünden)
 - Deutsch und Lateinisch und Italienisch (alpinen Italien)
 - Deutsch und Italienisch und Slowenisch (Kanaltal)
 - Deutsch und Slowenisch (Kärnten)
 - Deutsch und Kroatisch (Burgenland)

Endonyme

- Synchroner Mehrsprachigkeit zeigt sich auch in Ortsnamen
- Jede Sprachgruppe hat für den Ort einen eigenen Namen
 - Bsp. deutsch: *Klagenfurt*
Bsp. slowenisch: *Celovec*
- Auch künstliche werden Ortsnamen in einer anderen Sprache benannt
- Sieht hier Herrschaftsgeschichte → in Südtirol gab es viele deutsche Ortsnamen → als Südtirol an Italien ging → bekamen alle Orte einen italienischen Namen

Exonyme

- Fremde Orte wird ein Name in der eigenen Sprache gegeben
 - *Rom* für *Roma*
 - *Libaretz* für *Reichenberg* → beide Namen sind alt

Tschechien

- Gab viele deutsche Namen, aber durch die Vertreibung der Deutschen und durch den Eisernen Vorhang wurden viele Namen vergessen
- Für viele Grenzorte gab es Namen im Tschechischen und im Deutschen
 - *Cählow- Freistadt*
 - *Tréšnovice- Leopoldschar*
 - *Rakovsy- Raab an der Thaja*
- Im Tschechischen Exonyme für deutsche Städte bis ins Bodensee- Gebiet

Keltische Namen

- Seit 5.Jh.- 4.Jh. v. Chr. keltische Siedlungen
- Keltische Sprachgeschichte ist eine große Verlustgeschichte
- Kelten waren in Kontakt mit Romanen → Romanen konnten entscheiden, ob sie Orte neu selbst benennen oder ob sie übernehmen
- Kelten mischten sich bald mit der romanischen Bevölkerung
- Überlieferungen aus dem keltischen Bsp. *Glan, Glonn*

- Auch einige Ortsnamen aus dem Keltischen, die über das Romanische weiter vermittelt wurden
 - Bsp. <kambos> → *Kamp/Cham/Kempton*
 - Bsp. Endung <bona> → *Radasbona = Regensburg, Radas = Name, bona = Siedlung, Vindobona*
 - Bsp. <Dunum> → *town* → Zaun (für Siedlung charakteristisch,)town= Siedlung selbst
 - Bsp. *Eschenau (Grieskirchen)*, diese Siedlungen aus 8. Jh. v. Chr, *Askituna* ebenfalls alte Siedlung
 - Bsp. <Acum> → *Lorch, Toblach* → Siedlung, ist auch in Villach drinnen
 - Bsp. <Durum> → *dur* für sumpfiges Gelände, wie in *Boio durum (Boio = keltisches Volk der Boiven)*

Synchrone Mehrnamigkeit

- ist im 20. Jahrhundert sehr politisiert worden
- generell wollen Sprachbevölkerungen Orte in ihrer eigenen Sprache benennen, vor allem große Städte
 - Bsp. *Wien = Vienna, Viena, Bec, Wienduai*
- Nach dem 2. Weltkrieg wurde hinter Exonymen- Gebrauch, politischer Anspruch gesehen → um nicht in solch einen Verdacht zu kommen, hüten sich zum Beispiel deutsche Forscher davor in Publikationen *Danzig* zu nehmen, während polnische Forscher, das Wort schon nehmen, oder in Österreich wird vor allem *Bratislava* verwendet, während Slowaken auch noch *Preßburg* sagen

VII. Ortsnamen und Siedelgeschichte 1: Romanisch und Deutsch im deutschen Süden, insbesondere Westösterreich

- Schwerpunkt: westlich von der Linz- Lienz Linie
- Mehrere Teillandschaften lassen sich feststellen

Teillandschaft 1: Vorarlberg, Nordvorarlberg, Allgäu

- Keltische- romanische- alemannische Schicht
- Alte vorchristliche Besiedelung
- Dann Veneter→ haben den Namen Wenden hinterlassen, der heute für Slawen verwendet wird
- Ab 5. Jahrhundert keltische Siedelung
- Vorrömische Besiedelung durch Vennonen und Rättern
- Der Stamm Brigantior, Kelten→ gründeten Stadt *Brigantium*
- Dann römische Zeit→ assimiliert andere Bevölkerung
- Keltische Namen werden romanisiert: *Tisis, Nüziders*
- Ab 15.v.Chr. Zugehörigkeit zum römischen Reich Rätien
- ab dem 3. Jahrhundert beginnt dann die deutsche Sprachgeschichte
- Alemannen, germanischer Stamm, beginnt Gebiet zu unterwerfen und zu besiedeln→ *Brigantium* wird zu *Bregenz*→ die Stadt ist ab dem 5 Jahrhundert fest in deutscher Hand
- 1155 Urkunde→ erfahren, dass es noch immer Schichten geben, die romanisch Sprechen
- Im Hochmittelalter ist die Germanisierung des Rheintales abgeschlossen
- Aber südlich vom Rhein gab es bis ins 17. Jahrhundert Bevölkerungsgruppen die romanisch sprachen, etwa im *Montafon*
- Sprachliche Merkmale der Romanen sind im südlichen Vorarlberg heute vor allem in Namen erkennbar, zum Beispiel in Familiennamen
 - Bsp. *Batlogg*
 - Bsp. *Vergud*
- Aber auch in Ortsnamen
 - Bsp. *Schesaplana*
 - Bsp. *Silvretta*
 - Bsp. *Vermont*
 - Bsp. *Montafon*
- Heute keine romanisch Sprechenden in Österreich mehr da, aber in der Schweiz→ Rätoromanisch
- Typische romanische Namensteile
 - <rak> (roden)→ Raggal
 - <burgis> (Hof)

- <braz> (Wiese)
- Bsp. *Galtür* → Kultur steckt dahinter → romanische Zweitbetonung
- Man findet aber auch deutsche <ingen> Namen und auch <weil, weiler> sowie <schwend> und <schwand> Namen dort

Walsersiedlung

- Deutsche Volksgruppe der Walser siedelte in der Schweiz (v.a. Graubünden) und in Lichtenstein, und auch in Vorarlberg → gibt daher. Großes und Kleines *Walsertal*

Teilraum 2: Romanität des Tiroler- Raumes

- Gehörte zur römischen Herrschaft: Rätien, Norricum
- Finsterwalder wichtiger Forscher für diesen Raum
- Breonen → ab 6. Jahrhundert bairische Besiedelung
- In Nord- Westen, außerhalb des Fernpasses nicht mehr, wird auch heute in Tirol Außerfern genannt → dort alemannischer Dialekt, genauer gesagt schwäbischer Dialekt
- In Tirol ist vordeutsches Namensgut eingedeutscht worden
- Bis ins 17. Jahrhundert wurde im oberen Vinschgau romanisch gesprochen
- Als Südgrenze des deutschen Sprachgebiets im Mittelalter Salurenklause
- Romanische Besiedelung → nur in Täler im Süden gehalten → in Südtirol → Lateinisch heute noch
- Bis heute gibt es weiter im Süden Deutsche Sprachinseln: in denen wird Altbairisch gesprochen (mittelalterlicher Dialekt) → Bsp. Sieben Gemeinden, und Dreizehn Gemeinden
 Sieben Gemeinden ist in der Hochebene Asiago → ist im Mittelalter von Nordbairern aus besiedelt worden, heute noch ein paar alte Leute, die diesen Dialekt noch kennen
 Auch in Luzern deutschsprachiges Gebiet, gehörte zur Provinz Trient, daher konnte sich dort Deutsch halten
- Vor allem Nebentäler wurden erst von Baiern besiedelt, daher dort total deutsche Namen
- Romanische Namen in Tirol
 - Bsp. *Innichen, Zirl, Wattens, Brixlegg, Wilten, Wörgl*

- Bsp. *Langkampfen* → von campus → bei den langen Feldern → deutsch-romanischer Mischname
- Bsp. auch die Walchen- Orte

Teilraum 3: Salzburger Romania

- War Bestandteil des römischen Reichs
- Großes Zentrum des altbairischen Raumes, vor allem auch kirchlich
- Deutsch- bairische Namenslandschaft im Salzburger Flachgau, Rupertiwinkel, Chiemgau, Nördlich von der Stadt Salzburg und anschließendes Oberösterreich → Verdichtung von <haim> und <ing> Namen
- Bairische Siedlung war dort sehr stark
- Nördliches Salzburg, Salzburger Flachgau, Rupertiwinkel, Chiemgau → deutsche Namenslandschaft
- Aber auch in diesem Gebiet, gibt es Mischortsnamen mit romanischen Personennamen (*Liefering, Irrsdorf*)
- Aber südlich von der Stadt Salzburg beginnt die Salzburger Romania (südlich einer Linie von Reichenhall über Salzburg zum Gaisberg)
- Iuvarum war früherer Name von Salzburg → Herrschaftswechsel, daher auch als Zeichen der neuen Herrschaft Name geändert
- Salzburger Güterverzeichnisse große Hilfe für die Forschung
- Vordeutsche Ortsnamen des Salzburger Beckens kann man gliedern in
 - a) vorromanische Namen (keltische Namen, die von den Romanen übernommen wurden, angepasst und weiter entwickelt wurden)
 - *Morzg, Anif, Grödig, Gmain,*
 - Römische Siedlungen führen bruchlos die vorausliegende keltische Siedlungsstruktur weiter
 - Reifenstein (Forscher) spricht auch von bewussten Kontinuitätsbrüchen → neue Herrschaft, will auch neu benennen
 - Bsp. Iuvarum- Salzburg
 - Bsp. Bisonzio- Zell am See
 - b) Romanische Ortsnamen

- *Vigaun, Marzoll*
- Romanische Namen konnten sich in ungünstigeren Lagen länger behaupten, vor allem auf Almen, Namen von Almen oft erst spät eingedeutscht
 - *Gotzen, Larosen, Gugelan, Alpihl*
 - Alm *Gugelan* liegt oberhalb von *Kuchl*
- Es gab in Salzburg ein jahrhundertlanges Nebeneinander des Romanischen und Bairischen → sieht man auch in der oft erst späten Eindeutschung von romanischen Namen
- Früh, also vor der 2. Lautverschiebung (also 7. Jahrhundert, Anfang 8. Jahrhundert) wurde etwa eingedeutscht
 - *Kuchl* << *cucullis*
- Deutscher Initialakzent bei
 - *Kuchl, Adnet, Albina*
- Fremdwörter und Namen, die im Deutschen die Betonung der Ausgangssprache bewahrt haben sind erst ab dem 11. Jahrhundert eingedeutscht worden
- Romanische Betonung haben noch:
 - *Fuschl, Gugelan, Marzoll, Vigaun,*
- Im 8. Jahrhundert wurden südlich von Salzburg im Pongau und im Pinzgau zwei cellae errichtet, die Maximilianszelle in *Pongou (=Bischofshofen)* und die Zelle in *Bisonzio (=Zell am See)*

Teilraum 4: Voralpenraum

- Im Norden Rätium und Norricum bis zur Donau
- Romanische Besiedelung nur gering, denn waren nur Wehrsiedelungen, denn ständige Einfälle der germanischen Stämme
- Nach Zusammenbruch der römischen Reiches sind viele bei den Schlachten gestorben und viele sind auch zurückgegangen, nur wenige sind geblieben
- Vita Severini: in seiner Erzählung erfahren wir, dass er von den Germanen flüchten musste, ging von Lorch (Enns) nach Passau, wurde dann aber auch gestürmt
- Es kam in diesem Gebiet zu einem Bevölkerungsbruch, denn die neue bairische Herrschaftsschicht hat ganz stark selbst besiedelt

- *Passau(-Batavis)*, *Wels* und *Linz(-Lentos)* sind keine rein deutschen Ortsnamen, Übernahme vom romanischen und vorromanischen Namen, vor allem bei größeren Siedlungen
- Auch Plein- Orte, *Gampern* (Campus), *Lorch* (Lauriacum, Enns)
- Weil- Orte → villa drinnen, *Gurten* (Curtis- Hof)
- Auch ältere Namen, die vor- romanisch sind, wie *Isar*, *Inn*, *Traun*, mussten aber von den Romanen weitergegeben worden sein

Mischnamen

- Wenn <ing> mit romanischen Personennamen zusammenhängt werden → sieht hier direktes Zusammenleben und auch soziale Gleichwertigkeit
 - Bsp. *Lifering* (SBG)- von Liberius
 - Bsp. *Flaurling* (T)- von Florinus
 - Bsp. *Marzling*- von Marcellinus
 - Bsp. *Köstendorf* von Cassius
- Oder auch anders gemischt, ein Teil des Wortes deutsch und anderer Teil romanisch
 - Bsp. *Weilhart* → von villa+ hart

Walchenorte

- <Walchen> deutet auf römische Bevölkerung
- Kommt von alten Wort <Volkern> → daraus dann Welsch und Walsch
- Aber <Walcher> als Familienname hat nichts mit der romanischen Besiedelung zu tun, sondern kommt von <walken>
- <walchen> deutsche Bezeichnung für romanische Örtlichkeiten, die bairischen Siedler benennen so Orte, wo die Romanen leben
- Östlich vom Chiemsee ist Walchen- Konzentration: *Traunwalchen*, *Litzlwalchen* (Litzl- klein), *Roidwalchen* (roid- Rodung)
- Auch im Flachgau viele Walchen- Orte: *Wallersee*, *Seewalchen*, *Straßwalchen*, *Roidwalchen*
- Wenn inmitten romanischer Besiedelung Baiern siedelten, betonten sie das auch extra → *Baierham*

Parschallen- Namen

- <Schall>, <Schalk> alter Name für Knecht
- Bezeichnung, dass hier zinspflichtige Romanen leben, These aber umstritten
 - Bsp. *Bad Schallerbach*

VIII. Ortsnamen und Siedelgeschichte 2: der vorwiegende bairische Raum Österreichs in seinen Namentypen

- Die meisten österreichischen Ortsnamen sind auch historisch gesehen deutsche Namen, nur wenige nicht, wie etwa in der Salzburger Romania, oder in Südkärnten
- Gibt Unterschied zwischen Assimilierung → heißt Germanisierung und tatsächlicher germanischer Besiedelung
- Das Elsass ist etwa ein alemannisches Siedelgebiet → alte deutsche Namenslandschaft → heute aber Französisch → neugegebene Namen sind französisch, wie Straßennamen, Stadtviertel und auch die Namensforschung zum Elsass passiert heute auf Französisch, aber keine Auslöschung des Deutschen, wie es in Südtirol passiert ist
- In Österreich gab es nie so große Brüche
- Überall in Österreich gibt es deutsche Namen auch in den früheren slawisch und romanisch besiedelten Gebieten, denn überall kam es später zu bairischer Besiedelung

Bairisches Altsiedelgebiet

- Vor allem dort, wo fruchtbare Böden sind, am Fluss entlang etc.
- Historisches Altbaiern
 - Voralpenland
 - Zwischen Lech (W) und Enns (O)
 - Nach Süden hin immer dünner besiedelt
 - Im Norden durch Nordwald begrenzt
- Zeichen des Altsiedelgebietes sind <ing> Namen
- 4 kirchliche Zentren: Regensburg, Freising, Passau, Salzburg
- Ab dem 6. Jahrhundert besiedeln Baiern von Regensburg aus Donautal (Innviertel, Hausruckviertel)
- Landnahme ab 750 abgeschlossen → dann Richtung Wien
- Ethnisch bestimmte Ortsnamentypen finden sich in Ausbau und Randgebieten

Ausbausiedelungen

- Später niederösterreichisches Donautal bis Wien besiedelt
- Auch nach Tirol gesiedelt

Ethnonamen

- Gibt es vor allem auch in Randgebieten, wo man mit anderen zusammen trifft
 - Bsp. *Baierdorf* (Stmk)
 - Bsp. *Deutschwagram* (NÖ), *Deuschaltenberg* (NÖ)
 - Bsp. *Deutschkreutz* (B)
- Ethnonamen meist konstruktiv → dort mussten auch andere gesiedelten haben, daher benannte man sich selbst
- Es gab auch Orte, die gleich heißen, aber von jeweils einer anderen Ortsgruppe besiedelt sind
 - Bsp. *Windischgraz- Bairischgraz* (heute nur noch Graz)

Oberösterreich

- Tassilo III → Stiefungsbrief 777 → Slawenorte werden genannt
- Frühmittelalterliche Zweiteilung Österreichs/Oberösterreichs in
 - *Patres baiovariorum*
 - *Patres sclavanorum*
- In Oberösterreich ca. 1700 ing Namen
- Davon 600 bewiesene echte ing- Namen

Ing- Namen

- Älteste Bildung: Personennamen + ing
 - Bsp. *Ruprechtling*
 - Alter Beleg: *Ruetprehtingon*
- <ingon> ist alte Form
 - Bsp. *Herigisingon* → *Hörsching*
- Ab 12. Jahrhundert kein <on> mehr möglich, wegen der mittelhochdeutschen Nebensilbenabschwächung im bairischen (im alemannischen <ingen> erhalten)
- Bei <ing> Namen auch oft allgemeinen Personen- Bezeichnungen
 - Bsp. *Pfaffing* (Pfarrer)

- Bsp. *Freilassing* (Freigelassener)
- Bsp. *Grafin* (Graf)
- Später werden <ing> Namen auch zu Lagenamen
 - Bsp. *Kopfin*
 - Bsp. *Samin*
 - Bsp. *Aching*
- Im Laufe des 13. Jahrhunderts tritt die e- Synkope ein, <ingen> wird zu <ing>
- Gibt auch immer Zeitspanne zwischen Gründung eines Ortes und Erstbeleg
 - Bsp. *Pupping* (Bezirk Eferding) ist ab 994 belegt, muss aber schon vor 750 gegründet worden sein, denn Hebung von <o> zu <u> vor i, denn Ortsname leitet sich vom Personennamen Poppo ab (*Puppo nicht belegt), bis 750 Restumlaut eingetreten
 - Bsp. Personennamen Hacko → gibt Höcking (dialektal gesprochen Hecking), und den jüngeren Namen Hacking → sieht die Rolle des Sekundärumlaut
- Ab 800 Sekundärumlaut → im bairischen helles a gekommen
- Es gibt auch unechte <ing> Namen, erkennt man durch Beleglage
 - Bsp. *Winkling* → hieß Winkel oder bei den Winklern, ist dann einfach gewandelt worden, denn <ing> Namen hatten Prestige
- Echte <ing> Namen müssen bis 12. Jahrhundert als <ingen> <ingon> belegt sein

Wang- Ortsnamen

- Kommt von Wiese
- Ab dem 9. Jahrhundert ist Wort nicht mehr da, Ortsnamen dazu sind aber erst zwischen 10- 12. Jahrhundert dazu belegt

Niederösterreich

- Siedlungsgeschichte von Niederösterreich nicht ganz klar
- Grenze zu den Awaren → strittig ab wann bairische Besiedelung, viele Awarenkriege, nicht klar, ob da Siedlungskontinuität war
- 291 <ing> Namen, davon 262 echt bis wahrscheinlich echt
- Überlieferung von <ing> Namen in Niederösterreich ab 10. Jahrhundert
 - Bsp. *Gerolding* → Präfekt Gerold belegt

- Bsp. *Nöchling* → 998 als *Nochilinga* belegt
- Bsp. *Zagging* → Adelige *Zacco* belegt
- Primärumlaut sehr früh
 - Bsp. *Empfing* → von *Ampfo* (Personennamen)
- Auch Namensübertragungen
 - Bsp. *Zeissing* (bei Krems) von *Zeissing* in Oberbaiern übernommen
- In Niederösterreich erst seit Babenberger- Herrschaft weiträumige Besiedelung
- Niederösterreich eher andere Ortsnamentypen wichtig, wie <dorf> Namen
- In Niederösterreich gibt es kaum <haim> Namen, Schwerpunkt ist im westlichen Niederösterreich, die meisten <haim> Namen in Niederösterreich werden tatsächlich bis heute als <haim> geschrieben → verweist darauf, dass sie jünger sind
- Interessant ist *Döllersheim*, denn hier Bildung mit slawischen Personennamen
- In Niederösterreich sind <stätten > Namen häufiger
- Alter Plural von <stätten> war <steti>
 - Bsp. *Amstetten* < 985 als *Abbatesteti* (von Abt) belegt
 - Bsp. *Krenstetten*
 - Bsp. *Pfaffstetten*
- Auch <hoffen> Namen kommen in Niederösterreich oft vor
 - Bsp. *Neuhofen* an der Ybbs ist schon 996 in der „Ostarrichi- Urkunde“ belegt
- Am häufigsten sind <dorf> Namen in Niederösterreich
 - Bsp. *Ennsdorf*, *Prinzersdorf*, *Kröllendorf*
- Ab dem 10/11. Jh. kommt es zur dritten großen Ausbauphase → Rodungsnamen kommen auf
- In Niederösterreich, vor allem im Waldviertel treten auch viele genitivische Ortsnamen auf

Süd- Osten von Österreich

- Ab 6. Jahrhundert von Slawen besiedelt
- Quellgebiet der Drau, vor Innichen letzter westlicher Punkt der Slawia
- Ab 762 kamen die Slawen und Karantanien unter bairische Oberhoheit
- ab 10. Jahrhundert setzte die Germanisierung ein, im Süden bis heute keine vollständige Germanisierung, nur etwa bis Drau, die slowenische Geschichtsschreibung bezeichnet dieses als „deutsche Welle“

- schon ab dem 13. Jahrhundert gab es die Sprachgrenze <Drau>, die bis heute steht
- selbst in Nordkärnten gab es bis ins 18. Jahrhundert bei Bergbauern slowenische Inseln
- in Kärnten daher nur wenige <ing> Namen, wahrscheinlich vor allem Übertragungen, im Lavanttal mehrere echte <ing> Namen
- Steiermark ab 14. Jahrhundert Germanisierung
- In Kärnten gibt auch vor allem slawische Familiennamen, denn Germanisierung war so spät, in der Steiermark nicht
- Südosten der Steiermark und südliches Burgenland war oft Kriegsgebiet (Osmanen-Kriege) Gebiet musste daher immer wieder neu aufgesiedelt werden → daher dort kaum slawische Namen, sondern bairische Ortsnamen
- Von den Kolonisationsklöstern viel besiedelt worden, von Reichersberg, Freising etc.
- Sprachinsel der Gottschee war von Freising aus gegründet worden, gab 50-60 Dörfer bis 1941

Haim- Namen

- ist germanischer Ortsnamentyp, gibt es etwa auch in England
 - Bsp. *Tottenham*
 - Bsp. *Birmingham*
- Schwerpunktgebiet innerhalb des Deutschen:
Rheinfränkischer Raum, ab der Einmündung des Mains in den Rhein
Bsp. *Mannheim*
Rheinaufwärts
Bsp. *Sessenheim*
- Haim- Namen sind richtige Ortsnamen
- Haim- Namen sind auch im bairischen Altsiedelgebiet, neben den ing- Namen, sie liegen nebeneinander, aber nicht durchmischt
- Haim Namen wurden auch als Zeichen fränkischen Einfluss gesehen, oder als fränkisch bestimmte Siedlung
- Haim- Namen sind 1. Ausbautyp des 9. Jahrhunderts
- Haim- Namen als Besitznamen: Bestimmungswort ist männlicher Personennamen im Genetiv → Vollform flektiert stark → Genetiv <s>, kein Fugen<s> !
 - Bsp. *Eggersham* < 1190 als *Ekkolfesheim* belegt

Kurzform flektiert schwach

- Bsp. *Deisenham* <1150 als *Diesenheim* belegt
- Bei Haim- Namen gibt es auch allgemeine Personenbezeichnungen
 - Bsp. *Schalkham* (Schalk= Knecht)
- Haim- Namen als Lagenamen, sind oft bis heute durchsichtig
 - Bsp. *Bachham*
 - Bsp. *Straßham*
 - Bsp. *Kirchheim*
- Es gibt aber auch undurchsichtige Lagennamen
 - Bsp. *Parzham* < Parz ist eine auf einem Hügel gelegene Weidefläche
- Haim- Namen- Bildung mit unflektierte Adjektive ist am ältesten
 - Bsp. *Fraham* <von frei
 - Bsp. *Altheim*< von alt
 - Bsp. *Nöham*< von neu
- Haim- Namen- Bildung mit flektierten Adjektiven
 - Bsp. *Kallham* < 1120 als „zu den kahlen heime“ belegt
- Kombinierte ing- haim Namen gibt es auch → ist heute im bairischen Raum zu <kam> geworden
 - Bsp. *Ölkam* < von *Eglinheim*
- Haim- Namen sind jünger als <ing> Namen, dafür spricht die Kombinierbarkeit mit <ing> Namen und dass sie hauptsächlich richtige Lagenamen sind

IX. Ortsnamen und Siedelgeschichte 3: Slawisch und Deutsch in Ostösterreich

- Vor allem Osthälfte von Österreich
- Aber eigentlich überall auch slawisches Substrat, bis auf Vorarlberg
- Heute oft nicht mehr bewusst, dass Namen slawischen Hintergrund haben
- Oberösterreich: unteres Mühlviertel bis zur Rodel, Oberes Kremstal, Steyr-und Ennstal, inneres Salzkammergut
- Salzburg: Lungau (gehörte zu Karantanien), und Pongau
- Tirol: Osttirol und Osten Südtirols, wie Innichen
- Ab 611: Zusammenstoß zwischen Baiern und Slawen → Verlust der Slawen beginnt → kommen unter bairische Oberhoheit

- Stiftungsbrief vom Kloster Kremsmünster 777 von Tassilo III → war damals Ostrand der Baiernsiedlungen → auch Slawen werden erwähnt
- 834 *Kronsdorf* noch als slawisches Siedelland bezeichnet
- 934 wird *Sonntagberg* noch *rudica* genannt
- 1084 wird *Rottenmann* noch slawisch *Zierminach* genannt
- Spuren des Altslawischen gibt es kaum, müsste aber Bindeglied zwischen Tschechischen und Slowenischen sein
- Deutsch- slawische Namensforschung ist politisch anfällig auf beiden Seiten → entweder es gab eigentlich keine Slawensiedlung oder ganz Österreich war total von Slawen besiedelt, besonders zur Blüte des Panslawismus
- Erforschung der slawischen Namen in Österreich viel schwieriger als in rein slawischen Gebieten, denn die Namen wurden vor allem von der bairischen Herrscherschicht aufgeschrieben → die oft auch nur nach Gehör die fremden Namen aufgeschrieben
 - Bsp. *swjet* (Heilig) → *Zwent* (zum Beispiel in Zwentendorf), 903 als *Zventipolcho* aufgeschrieben
- Ortsnamen sind auch oft doppelt gebrochen, denn sind ins deutsche übernommen worden und dann deutsch weiter entwickelt worden (Lautverschiebung)
 - Bsp. 831 *Medilica* → *Melk*
 - Bsp. 903 *Medilicha* → *Mödling*

Typologie und Gliederung

- Wichtig für die Typologie ist, wenn ein Ort einen slawischen und deutschen Namen hat
- Flussnamen, sind auch oft Ortsnamen geworden
- Typisch slawisch <ika>, <iccha>, eine jüngere Variante ist <ica>
- <ica> ist auch oft als <ing> eingedeutscht worden
 - Bsp. *Bersnicha* > *Perschling*
 - Bsp. *Rubinicha* > *Ramming* (Rubinicha → Fisch dahinter → Fischbach)
 - Bsp. *Ribniza* > *Reifnitz* (Ribniza ist jüngere Form von Rubinicha)
- Südwestliche Hälfte Niederösterreichs, Norden Steiermarks, Südöstliches Oberösterreich, Eisenwurzen- Gebiet → alte slawische Gebiete, sind aber am frühesten Germanisiert worden

- Bsp. *Lassing- Lassnitz*
- Bsp. *Sierning- Sirnitz*
- Nach diesen <ica> Namen, sind am zweit häufigsten slawische Wohnernamen-Suffix auf <ane>, vor allem im Lokativ <ach>
 - Bsp. *Döllach*
 - Bsp. *Pötschach*
 Selten sind Nominativformen wie *Pölla*
- Benennungsmotive sind im Slawischen die gleichen wie im Deutschen
 - ➔ nach Gewässer <reka>
 - Bsp. *Rekawinkel*
 - Bsp. *Retz*
 - ➔ Nach Berg <gora>
 - Bsp. *Garsten*
 - Bsp. *Göriach*
 - ➔ Rodung <sek> = schneiden
 - Bsp. *Seckau*
 - Bsp. *Seggau*
 - Bsp. *Rosseck*
 - ➔ Nach Personen benannte Orte

Dominierend war der Name <Radgos>

 - Bsp. *Radkersburg*
- Maximal 150 slawische Ortsnamen im alten Gebiet
- Slawisch sind zum Beispiel
 - Bsp. *Dietlach, Gaflenz, Kleink, Gossau, Raming, Molln, Pötsch, Pirnpass, Stoder, Treffning* (Trebti – Roden)

Quellen

- Placitum von Buchenau 827: Zeugenliste ➔ Slawen aber auch Baiern werden aufgezählt, Slawen werden auch als Slawen benannt, haben aber teilweise schon deutsche Namen
- Raffelstätter Zollurkunde: slawische Kaufleute werden genannt und auch slawische Einheimische
- Nekrolog von St. Florian: slawische Ehepaare, und slawische Namen werden genannt

- Stiftungsbrief von Tassilo III 777 für das Stift Kremsmünster

Winden

- Slawen wurden von den Deutschen als Winden/Wenden bezeichnet → ist in vielen Ortsnamen drinnen
- Es gibt aber auch Winden-Namen, die vom Wind kommen
 - Bsp. *Wimpassing* <Wind+ possen (=schlagen)
 - Bsp. *Windhaag*
- Gibt auch oft zwei Siedlungen, wobei bei der einen betont wird, dass es slawische Siedlung ist und die andere bairisch
 - Bsp. *Windischminihof- Deutschminihof*

In Baiern

- Bsp. *Windischeschenbach- Eschenbach bavarico*
- Bsp. *Windischengrün- Bairischengrün*

Im Fränkischen

- Bsp. *Windischhenkirsch- Straßkirch*
- Bsp. *Wiesenkirch- Straßkirch*
- Oft ist ein Ort schon so früh deutsch besiedelt, dass es keine Betonung mehr bedarf und dass er als Vergleich genommen wurde
 - Bsp. *Windischbleiberg- Bleiberg*
 - Bsp. *Windischgarsten- Garsten*

Mischnamen

- Mit <kran> = dorf
 - Bsp. *Kronsdorf*
 - Bsp. *Kranesdorf*
- Mischnamen, vor allem auch in Niederösterreich
 - Bsp. *Seitenstetten*
 - Bsp. *Traisenhofen*
 - Bsp. *Zistersdorf*
 - Bsp. *Emmersdorf*
- Im alten Kontaktraum gibt es auch slawische Personennamen mit <ing> zu Ortsnamen → sind dass die Slawen integriert und anerkannt waren

- Bsp. *Dexing*
- Bsp. *Rösing*

Salzburg

- Gab es die Slawenmission
- Im Lungau und auch ein wenig im Ennstal slawische Namen
- Namen wie *Schladming*, oder *Golling* slawische Wurzeln

Südkärnten

- Dort gibt es vier slowenische Dialekte, die sehr archaisch sind, daher für die Slowenisch- Forschung sehr interessant
- Im Kärntner- Dialekt gibt es Auffälligkeiten aufgrund des slawischen Kontaktes
- Übernommen wurde <Jause> aus Juck → Süden → meint eigentlich Mittagessen, in Österreich als Zwischenmahlzeit
- Von Anfang dort Koexistenz zwischen Deutsch und Slowenisch
- Viele Orte sind für die Frühzeit nur slowenisch belegt
 - Bsp. 993 *Podinawitz* → *Niederndorf* (reine Übersetzung)
- Klagenfurt = Celovec
Slow. *Creiljovec* → *Cvilja* = Klage → wurde ins Deutsche übersetzt
Aber in slowenischen zu *Celovec* geworden → Klage nicht mehr drinnen

X. Personennamen

- Rufname, Vorname
- Beiname, Nachnamen, Namen
- Älteste Vorgängerschicht sind germanische Rufnamen, später kamen viele christliche Namen dazu, haben auch viele germanischen Namen verdrängt

Germanisch Namen

- Zeichen für alte germanische Namen ist die Zweigliedrigkeit
 - Bsp. *Adal- brecht* → der edle scheinende
- Später wurden die Namen zusammengezogen
 - Bsp. *Konrad* (K noch für Kühn)

- Bsp. *Siglinde*
- Es gab auch schon bald Kurzformen von Namen
 - Bsp. *Otto* für Ottomar etc.
- Bis 1500 gab es vor allem germanisch- deutsche Namen, frühe christliche Namen die verbreitet waren, waren Stefan, Elisabeth

Familiennamen

- Von einem Familiennamen spricht man, wenn er vererbt wird
- So kann es dann zur Diskrepanz zwischen Namen und Beruf kommen
- Ab 12. Jahrhundert gab es Familiennamen → Einfluss vom romanischen Sprachraum, wo es schon früher Familiennamen gab, daher gab es auch in den Grenzgebieten die ersten Familiennamen
- Im Deutschen unterscheiden sich die Namen stark durch Umlaut und Umlautlosigkeit
- Im Süden Umlautlosigkeit → *Bruckner, Kramer, Kohler*
- Im Norden Umlaut → *Brückner, Krämer, Köhler*

Berufsamen

- Sind am häufigsten im Deutschen
- Am häufigsten ist *Müller* verbreitet, daher wurde der Name zur besseren Unterscheidbarkeit oft erweitert, wie etwa in Obermüller etc.
- 10% aller Deutschen heißen Müller, 10% *Schmied*, 8% *Meier* → sieht in der verschiedenen Schreibvarianten, die geographische Herkunft des Namens
- Schmied → in Großbritannien *Smith* sehr verbreitet (John Smith wird für Anonyme vergeben), aber nicht nur in germanischen Sprachen, sondern eigentlich in allen Sprachen wichtig, *Kowalski, Ferrari, Lefevre*
- Gibt aber eine große Vielfalt an Berufsamen
 - Bsp. *Bäcker*, auch *Bäcke*, oder *Bäck* (gibt aber auch Namen, in denen Beck steht, wo aber Bach gemeint ist), alter Name dafür war auch *Pfister*, gibt es aber nur mehr als Familiennamen
 - Bsp. *Müller*: frühes lateinisches Lehnwort von „mulinarius“, früher gab es die Bezeichnung Kürner → daher auch Namen wie *Kürner, Körner*
 - Bsp. *Tischler/ Schreiner*: großer Unterschied zwischen Appellativ und Geographie, Tischler nun nord- deutsches Wort, Schreiner- südliches Wort

- Bsp. *Töpfer/Hafner*: im Süden heißen viele Hafner, denn ist südliches Wort für Töpfer
- Bsp. *Wagner* im Süden und im Norden *Stellmacher*
- Bsp. *Binder* im österreichischen, *Scheffler* in der Gegend um München, *Böttcher* im Norden
- Bsp. Maier → im Süden und Südosten als *Maier*, *Mayr* und im Norden und in der Schweiz gibt es vor allen *Meir* und *Meyer* (ai wurde als katholisch und ei als protestantisches Zeichen gesehen)

Herkunftsnamen

- *Bayer, Böhm, Österreich*
- Sieht viel, sieht woher im Mittelalter die Leute kamen
- Benennung nach Volk, Stamm, Land
- Bildung regional unterschiedlich

Im oberdeutschen Raum <er> oder <inger> → *Wiener*

Mitteldeutsch: bloßer Ortsname → *Wien*

Im Norddeutschen: mit <van> oder <man> → *van Wien, Wienman*

Wohnstätten- Wohnraum

- *Hofer, Moser, Berger, Pichl, Gruber* (Gruber ist häufigster österreichischer Name)
- *Dobler* (Dobl= Einschnitt im Gelände)
- *Pointner, Pointinger* (Point= abgelegenes Wiesenstück, vom Wald umgeben)
- *Haarlander* (Haar= Flachs → vom Flachsland)

Ortsnamen

- *Reichenberger, Regensburger, Nürnberger*

Rodungsnamen

- *Raiter, Reuter, Scheid* → Bsp. *Langenscheid, Schlag, Schwendtner*

Bildungsmodelle

- Auf „mann“ → patriarchalische Welt → patronymische Bildung → *Jan- sen*
- Ableitungssuffix -er

- Genitiv- Endung → Bsp. *Schmitz* → Z aus dem Genitiv s entwickelt
- Zusammenreihungen
 - Bsp. *Vondermatt, Zumsteg*
- Zusammensetzungen
 - Bsp. *Obermüller*
- Vornamen werden zum Nachnahmen
 - Bsp. *Peter Ernst*
- Diminutivbildung → ist vor allem regional sehr markant
 - Bair. <l>
 - Kärntnerisch <le>
 - Alemannisch <le>
 - Hochalemannisch
 - Im Norden <k>

Erkenntnismöglichkeiten

- Personennamenforschung ist wichtig für die Migrationsforschung und gibt auch Hinweise zur Bevölkerungsstabilität: fremdsprachige Familiennamen, vor allem viele slawische Namen in Wien → denn während der österreichische Monarchie viele Dienstboten etc. aus dem slawischen Raum nach Wien
Oder viel italienische Namen in Vorarlberg, denn viele Italiener sind aus dem Trentino während der Industrialisierung nach Vorarlberg gegangen um Arbeit zu finden
In Berlin gibt es viele französische Namen, durch die Hugenotten- Zuwanderung
In Berlin auch viele slawische Namen, denn viele Ostdeutsche kamen nach dem 2. Weltkrieg
- Berufsgeschichte: sieht in den Namen, dass neue Berufe auftauchen, dass manche Berufe aussterben etc.
- Humangenetik: gab eine Untersuchung von Männer, die Schmitt und Schneider heißen, sie wurden nach ihrer körperlichen Größe und nach dem Gewicht untersucht, früher wurde der Familienname unter anderem nach dem Beruf gegeben, Schneider waren doch eher schwächliche Persönchen, Schmiede mussten stark sein → zwischen Namensgebung im Mittelalter und heute liegen 20 Generationen dazwischen → tatsächlich sind auch die heutigen Schmieds signifikant größer und schwerer als die Schneider, obwohl der Familienname ja nur vererbt wurde und nicht der Beruf, es sind

auch mehr Schmied als Kugelstoßer etc. und die Schneider eher in der Leichtathletik vertreten

Namensänderungen

- Oft gesellschaftlicher Druck dahinter, oder auch eigene Ideologie
 - Bsp. *Waldheim- Watzlavic*
 - Bsp. *Kovac* zu *Schmied*
- Während dem ersten Weltkrieg wurden viele deutsche Namen in den USA anglisiert, denn große Agitationswelle gegen die Deutschen
 - Bsp. *Schmied- Smith*
 - Bsp. *Müller- Miller*
- Oft kommt es auch nur zur lautlichen Anpassung